

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

187 (13.7.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693663](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693663)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM / Fern-
spende: 2,40. Schriftleitung: 2742.
Zustellort: "Nachrichten" / Bei
Bestellungen und bei der Bestellung
feinereit Anspruch auf Lieferung der Zeit-
ung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Gene: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptkassierer: Dr. De Roubat Barff, gleichzeitig Volllit, Wirtshaus und Bild; Stieb, des Hauptkassierers: Jacob Ne Loeg, gleichseitig Volles; verantwortlich für den Unterhaltungsstell l. B. De Barff; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (ämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Leopold Berg, Berlin W 35, Viktorialstr. 4A (Berlinerpost: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenstell: Karl Weber, Oldenburg, 24 VI. 36; Ueber 16.000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Schart, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 187

Oldenburg, Montag, den 13. Juli 1936

70. Jahrgang

Wieder Friede mit Oesterreich

Wiederherstellung der deutsch-österreichischen Freundschaft

Berlin, 11. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels verlas am Sonntagabend um 21 Uhr über alle deutschen Sender folgende amtliche Erklärung:

Ich habe im Auftrage der Reichsregierung das folgende Kommuniqué über eine Vereinbarung bekannt zu geben, die heute zwischen der deutschen Reichsregierung und der österreichischen Bundesregierung abgeschlossen wurde. Sie stellt einen weiteren praktischen Schritt auf dem Wege einer friedlichen Entspannung und Entwirrung der europäischen Lage dar.

Ich teile Ihnen nun den Wortlaut des amtlichen Kommuniqués mit:

„In der Ueberzeugung, der europäischen Gesamtentwicklung zur Aufrechterhaltung des Friedens eine wertvolle Förderung zuziel werden zu lassen, wie in dem Glauben, damit am besten den vielfältigen wechselseitigen Interessen der beiden deutschen Staaten zu dienen, haben die Regierungen des Deutschen Reiches und des Bundesstaates Oesterreich beschlossen, ihre Beziehungen wieder normal und freundschaftlich zu gestalten.

Aus diesem Anlaß wird erklärt:

1. Im Sinne der Feststellungen des Führers und Reichsführers vom 21. Mai 1935 anerkennt die deutsche Reichsregierung die volle Souveränität des Bundesstaates Oesterreich.

2. Jede der beiden Regierungen betrachtet die in dem anderen Lande bestehende innere politische Gestaltung, einschließlich der Frage des österreichischen Nationalsozialismus, als eine innere Angelegenheit des anderen Landes, auf die sie weder unmittelbar noch mittelbar Einwirkung nehmen wird.

3. Die österreichische Bundesregierung wird ihre Politik im allgemeinen, wie insbesondere gegenüber dem Deutschen Reich, stets auf jener grundsätzlichen Linie halten, die der Aufgabe, das Oesterreich sich als deutscher Staat zu betonen, entspricht. Hierdurch werden die Römer-Protokolle des 1934 und deren Zusatz des 1936 sowie die Stellung Oesterreichs zu Italien und Ungarn als den Partnern dieser Protokolle nicht berührt.

In der Erwägung, daß die von beiden Seiten gewünschte Entspannung sich nur verwirklichen lassen wird, wenn dazu gewisse Voraussetzungen seitens der Regierungen beider Länder erfüllt werden, wird die Reichsregierung sowohl wie die österreichische Bundesregierung in einer Reihe von Einzelmaßnahmen die hierzu notwendigen Voraussetzungen schaffen.“

*

Br. Berlin, 11. Juli.

(Sonderdruck unserer Berliner Schriftleitung)

Mit der Vereinbarung zwischen der Reichsregierung und der österreichischen Bundesregierung hat Deutschland auf neue eine wertvolle Beitrag für die Befriedung Europas geleistet. Eine der weltenschlichen Spannungen, vielleicht die bedeutendste, im mitteleuropäischen Raum ist beseitigt worden. Wohlgerne: Deutschland hat einen Beitrag geleistet, das heißt, im Gegensatz zu Beteuerungen, Zusicherungen und Versprechungen, an denen es im heutigen Europa, weiß Gott, nicht mangelt, eine Tat. Es ist eine Tat, die aus dem gleichen Geist und dem gleichen politischen Willen geboren wurde wie das deutsch-polnische Verständigungsabkommen und der deutsch-englische Flottenvertrag, die dem Ausgleich und der Versöhnung dient und nicht mit dem Anspruch, den Frieden zu fördern, ihn in Wahrheit fördert. Ein deutscher Beitrag, in seiner Art und in seinem Ziel aus der freien Entscheidung souveränen Willens geboren.

Die Mißverständnisse, die bislang das Verhältnis zwischen den beiden deutschen Staaten trübten und verwirrten, sind ausgeräumt worden. Das deutsche Volk diesseits der Reichsgrenzen erlebt den Tag, an dem die Beziehungen zwischen dem Reich und Oesterreich wieder normalisiert worden sind, mit tiefer innerer Erleichterung und großer Freude.

Im Zeichen der Neugestaltung des Verhältnisses zwischen den deutschen Bruderstaaten haben sich die Reichsregierung und die österreichische Bundesregierung, wie wir ergänzend erfahren, bereits über ein Gentleman-Agreement geeinigt, das einige wesentliche Einzelfragen regelt. Die Vereinbarung erstreckt sich auf den Reiseverkehr, auf die Hoheitsabzeichen und auf die Nationalabzeichen. Es ist zu erwarten, daß das neue Verhältnis sich auch auf den Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Staaten lebend und fördernd auswirken wird.

Die Vereinbarungen und ergänzenden Abreden enthalten — das werden auch die sonst noch immer voreingenommenen ausländischen Kritiker wohl zugeben müssen — alle positiven Elemente für eine freundschaftliche Gestaltung der Beziehungen zwischen dem Reich und Oesterreich. Sie sind deshalb Friedensförderung und Aufbauarbeit schlechthin. Andere Staaten sind unseres Erachtens für diese Arbeit ihren Beitrag bis auf den heutigen Tag schuldig geblieben.

Rundfunkrede des österreichischen Bundeskanzlers

Wien, 11. Juli.

Im österreichischen Rundfunk wurde am Sonntagabend 21 Uhr zunächst der amtliche Text der Vereinbarung mit dem Deutschen Reich bekanntgegeben.

Sodann sprach Bundeskanzler Dr. Schuschnigg.

„Ich weiß“, so führte er aus, „daß ich namens aller aufrechten und einseitigen Oesterreicher spreche, wenn ich der sicheren Hoffnung Ausdruck gebe, daß die Wiederkehr normaler freundschaftlicher Beziehungen mit dem Deutschen Reich nicht nur den beiden deutschen Staaten und somit dem gesamten deutschen Volke zu dem Segen gereicht, sondern daß damit ein wertvoller Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens geleistet wurde, dem zu dienen seit je nicht nur im wohlverstandenen Interesse unseres eigenen Landes Ziel unserer Politik war.“

Er wolle, fuhr der Bundeskanzler fort, in dieser Stunde nur der aufrichtigen Freude und Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß haben und drüben das Bewußtsein um Schicksalsverbundenheit und gemeinsamen Weg allen Zwischengliedern der Geschichte zum Trost sich stark genug erwiesen haben, um mit berechtigter Aussicht auf Erfolg den Versuch zu unternehmen, Hindernisse und Barrieren wegzuräumen, die eben noch unüberwindbar schienen. Dies könne sein und werde immer sein können, wenn hier wie dort der Wille bestünde, das Recht und die Eigenart des anderen zu achten, wenn über alle Meinungsverschiedenheiten und Gegensätzlichkeiten hinweg das Wissen um ein großes Erbe liege, weiter aber auch das Bewusstsein zum gleichen Kulturtreue und schließlich das Vertrauen, daß jeder für sich ehrlich bemüht sei, seinem Volke zu dienen. Dr. Schuschnigg erinnerte sodann daran, daß schon Dr. Dollfuß das Deutschtum Oesterreichs und seine Schicksalsgemeinschaft mit Deutschland betont habe.

Auch in weiterer Folge wurde, so erklärte der Bundeskanzler weiter, was immer auch geschehen mochte, an diesem eindeutigen Befehnis nicht gerüttelt. Ich verweise auf den Leisatz, den ich selbst am 29. Mai 1935

vor dem österreichischen Bundesrat gesprochen habe: Oesterreich hat nie einen Zweifel darüber gelassen und wird es so lange wir leben, auch in aller Zukunft nicht tun, daß es sich als deutscher Staat bekennt. Dem habe ich auch heute nichts hinzuzufügen.“

Dr. Schuschnigg kündete dann an, daß die Frage der politischen Annäherung nunmehr ebenso in aktuelle Nähe gerückt sei wie die neuerliche Aufforderung an alle Oesterreicher, wo immer sie früher standen, ihre Kräfte dem Aufbau des Vaterlandes im Rahmen der vaterländischen Front zur Verfügung zu stellen und auch an verantwortlichen Stellen an der politischen Willensbildung in Oesterreich teilzunehmen.

„Die Beobachtung auf die Erhaltung des Friedens war seit jeher, wie Dr. Schuschnigg noch ausführte, für die Linie unserer Politik bestimmend; die zwischenstaatlichen Beziehungen, die uns mit den beiden Nachbarländern Italien und Ungarn verbinden, bleiben nach wie vor unverändert aufrecht. Wir freuen uns, daß mit dem Abschluß des gegenwärtigen Uebereinkommens ein Gedanken Rechnung getragen scheint, für dessen Verwirklichung seit je in den römischen Protokollen grundsätzlicher Raum gelassen wurde.“

Wenn das Uebereinkommen, das hinsichtlich die Beziehungen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich regelt, das hält, was wir uns von ihm versprochen, dann wird es nicht nur dem großen deutschen Reich und Oesterreich, nicht nur dem gesamten deutschen Volk, sondern darüber hinaus der friedlichen Fortentwicklung in Europa dienlich sein.

Unsere beiden Staaten aber möge es durch Ueberbrückung der Gegensätze, durch wirtschaftliche Verbindung und Ergänzung, sowie durch Wiederherstellung einer Fülle gemeinsamen kulturellen Gedankengutes einander näherbringen und somit jenen Zustand wieder schaffen, der zwischen Ländern gleicher Sprache und angelehnt der Fülle historischer Beggemeinsamkeiten als wünschenswert und selbstverständlich erscheinen muß.“ Dies sei, so schloß Dr. Schuschnigg, der ehrliche und hoffnungsfrohe Wunsch des Oesterreichers und zugleich der Gruß an alle Landsleute in der Heimat wie auch an alle Deutschen jenseits der staatlichen Grenzen Oesterreichs.

Die Weltpresse

Eine Tat von allergrößter Bedeutung

Die Londoner Presse würdigt das gute Beispiel

London, 12. Juli.

Die deutsch-österreichische Vereinbarung wird in der englischen Sonntagspresse nicht ganz einseitig aufgenommen. Einig sind sich sämtliche Blätter aber darin, daß das Abkommen von allergrößter Bedeutung ist.

Sunday Times, der bei der Rolle des Blattes (Sonntagsausgabe des Daily Telegraph) eine sumptomatische Bedeutung beigemessen werden kann, begrüßt die Vereinbarung so gut wie vorbehaltlos. Unter der Überschrift „Der österreichisch-deutsche Pakt ein gutes Beispiel“ erklärt das Blatt, daß Uebereinkommen sei zunächst einmal, äußerlich betrachtet, ein Pakt starrer Staatsmännlichkeit. Herr Hitler verdient einen besonderen Glückwunsch zu diesem Abkommen mit Oesterreich, und wir grüßen hinter diesem nicht verbotene und finstere Beweggründe. Wenn man das Abkommen so hinimmt, wie es äußerlich aussieht, macht man vielleicht aus ihm das Beste für Europa.

Der „Observer“ sagt in seiner Wochenchau, das Abkommen bedeute, daß es Deutschland gelungen sei, Oesterreichs Zustimmung zu einer Art politischer Solidarität zu erhalten, die auf einen „moralischen Anschluß“ hinauslaufe.

Sunday Dispatch (Athenmerer-Blatt) schreibt, das „Kompromiß über Oesterreich“ schaffe ein neues politisches Europa. Das erste Zeichen hierfür sei die Ablehnung Italiens, an der geplanten Locarno-Konferenz ohne Deutschland teilzunehmen. In seinem Leitartikel betont das Blatt weiter ausshören, man könne die Bedeutung der Vereinbarung zwischen Berlin und Wien kaum groß genug einschätzen. Es sei jetzt wichtig, daß Großbritannien alle Verpflichtungen löse, die es unangenehm in Gegnerschaft zu Deutschland und Italien trachten. Was geht Großbritannien an 3. B. der französisch-jugoslawische Pakt an, mit dem es durch Genf verknüpft sei? Einem Realisten müßte es so erscheinen, als ob die britische Außenpolitik von denselben Beweggründen sich leiten lassen müßte wie Italien und Deutschland. Der gemeinsame Feind für sie alle sei der bolschewistische Kommunismus. Daß sich Großbritannien mit Ausland in eine Reihe gestellt habe, sei das größte Verbrechen, das es je gegen die britische Tradition gegeben habe.

Warschau: Neue Aera

Warschau, 12. Juli.

Die Vereinbarung zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung wird von der gesamten Warschauer Presse ebenso wie die Rundfunkrede des Bundeskanzlers Schuschnigg vielfach an der Spitze der Blätter und in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. In den Ueberschriften wird die Lage als „neue Aera im Leben Oesterreichs und des Reiches“ bezeichnet. Wenigstens seien eigene Stellungnahmen der polnischen Redaktionen fehlen, zeigt sich in der Aufmachung und in den ersten Meldungen der Berichterfasser aus Berlin, Wien und Paris die gewaltige Anteilnahme an diesem bedeutungsvollen politischen Ereignis. Der „Krafter Anströmung Kurjer“ schreibt, das österreichische Abkommen werde zweifellos auf die weitere Entwicklung der internationalen Ereignisse einwirken.

Die Pariser Presse

Paris, 12. Juli.

In einem von abwegigen Kombinationen reichen Artikel über die Vereinbarung zur Normalisierung der deutsch-österreichischen Beziehungen faßt der Außenminister des „Figaro“, Wladimir D'Ormesson, zum Schluß seine Gefühle dahin zusammen: Alles, was dazu beitragen, die österreichische Unabhängigkeit zu bewahren, ist an sich glücklich. Ich hätte jedoch für mein Teil vorgezogen, daß die Garantie dieser Unabhängigkeit durch andere Methoden gesichert worden wäre. Um sie zu benutzen, wäre es aber einfach nötig gewesen, daß Frankreich in den letzten Monaten eine Außenpolitik gehabt hätte, das heißt — eins ist die Vorbedingung des andern — eine unserer Stellung in Europa würdige Innenpolitik.

Bertinaz, der Außenminister des „Echo de Paris“, meint, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs durch den Bifferebund gesichert gewesen sei. Jetzt sei der Bifferebund ganz beiseite gelassen. Die Unabhängigkeit sei auf dem Wege des zweiseitigen Vertrages geregelt worden.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Schulnigg

Berlin, 12. Juli.
Der österreichische Bundeskanzler von Schulnigg hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:
„Der Abschlus des Uebereinkommens, dessen Ziel es ist, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten wiederherzustellen, ist ein willkommener Gelegenheitsfall, um die deutsch-österreichischen Beziehungen zu begründen und gleichzeitig der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß die Auswirkung des Uebereinkommens Österreich und dem Deutschen Reich zum Nutzen und damit dem ganzen deutschen Volke zum Segen gereichen werde. Ich glaube, daß wir darüber hinaus mit dem Uebereinkommen unserer Staaten zugleich dem allgemeinen Frieden einen wertvollen Dienst erweisen.“

v. Schulnigg

Der Führer und Reichskanzler hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Die Grüße, die mit Ew. Excellenz aus Anlaß des heute abgeschlossenen deutsch-österreichischen Uebereinkommens übermittelt haben, erwidere ich aufrichtig. Ich verbinde damit den Wunsch, daß durch diese Uebereinkunft die alten, durch Naheverwandtschaft und jahrhundertlange gleiche Geschichte erwachsenen traditionellen Beziehungen wiederhergestellt werden, um damit eine weitere gemeinsame Arbeit anzubahnen zum Nutzen der beiden deutschen Staaten und zur Festigung des Friedens in Europa.“

Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.

Schulnigg erklärt diese Methode noch als kostbares Friedenswerkzeug, das der kollektiven Sicherheit vorzuziehen sei. Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle“ und „Republique“ sind nicht zufrieden mit der Lösung der österreichischen Frage. Der Außenpolitiker der Republique Brosjette, quält sich und seine Leser mit der Frage, wer der Gewinner bei den Abkommen sei.

„Paris Midi“ kommt zu der Auslegung: Das sensationelle deutsch-österreichische Abkommen kann man mit dem Wort „den Anschlag auf Frieden“ kennzeichnen. Diese Formel bringt die Erleichterung und die Furcht (?) zum Ausdruck, die das Abkommen Europa einflößt.

Im „Paris Soir“ schreibt Sauerwein unter der Ueberschrift: „Von uns hängt es ab, zu verhindern, daß aus dieser Regelung ein deutsch-italienisches Bündnis wird“, die Bedeutung des deutsch-österreichischen Abkommens sei für Mitteleuropa entscheidend. Österreich, so sagt Sauerwein, sei gezwungen (!!) worden anzuerkennen, daß es trotz der Unabhängigkeit deutsch sei, und daß seine Politik durch die Tatsache seines Deutschseins bestimmt werde.

Gewollte Stepfis in Prag

Prag, 12. Juli.
Obwohl die politisch führenden tschechoslowakischen Blätter die Entwicklung der deutsch-österreichischen Verhandlungen in den letzten Tagen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt hatten, hat die Bekanntgabe des deutsch-österreichischen Uebereinkommens durch Reichsminister Dr. Goebbels und Bundeskanzler Dr. Schulnigg in Berlin und Wien in der hiesigen Öffentlichkeit doch überraschend gewirkt, da man vor allem nicht einen so raschen Abschlus erwartet hatte. Die Sonntagblätter widmen dem Ereignis breiten Raum und beachten vor allem seine Aufnahme in Rom, London und Budapest. Besondere Freude zeigen die redaktionellen Stellungnahmen jenseit eine gewisse Stepfis. So meint die dem Prager Außenministerium nahestehende „Libve Noviny“, eine gründliche Analyse des deutsch-österreichischen Abkommens werde erforderlich sein. Wenn es zur europäischen Beruhigung beitragen werde, würden alle Friedensfreunde es begrüßen.
Das linksdemokratische Blatt „Zeske Slovo“ behauptet, erst die weitere Entwicklung könne den übrigen mitteleuropäischen Staaten zeigen, ob es sich um eine allgemein nützliche Sache handle.

Freude in Ungarn

Budapest, 12. Juli.
Die Einigung zwischen Deutschland und Österreich wird von der gesamten ungarischen Presse als ein weltgeschichtliches Ereignis von allergrößter Tragweite beurteilt und von fast sämtlichen Blättern freudig begrüßt. Die der Regierung nahestehenden Blätter benutzen dieses Ereignis zu einer begeisterten Kundgebung ihrer Freundschaft für Deutschland und Österreich und sprechen beiden Staaten herzliche Glückwünsche aus. Sie geben der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr die Zukunft eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien bringen möge. Ohne Ausnahme betonen die Blätter auch, daß die internationale Stellung Deutschlands eine gewaltige Stärkung erfahren habe. An dem Friedenswillen Deutschlands könne nunmehr nicht gezweifelt werden. Der „Pester Lloyd“ meint, eine schon jetzt voraussehbarer wichtige Folge der Vereinbarung werde darin bestehen, daß sie eine wesentliche Verbesserung des deutsch-italienischen Verhältnisses herbeiführe.
„Budapesti Hirlap“ (Regierungsorgan) nennt die deutsch-österreichische Einigung ein Lob für die staatsmännliche Befähigung und Weisheit der beiden Staatsmänner.
Der nationalpolitische „Magyarorszag“ spricht von einem weltgeschichtlichen Ereignis, dessen tiefgreifende Wirkung Ungarn weitestgehend berührt. Nummer sei jener Einreisepolitik, die unter dem Schlagwort der österreichischen Unabhängigkeit arbeitete, der Trumpf aus der Hand geschlagen worden.

Wiener Blätter

Wien, 12. Juli.
Die Stellungnahme der Wiener Presse zu den Abkommen ist durchaus zustimmend. Man hofft, daß der 11. Juli eine neue Epoche in Mitteleuropa einleiten werde. Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt u. a., Österreich habe immer wieder erklärt, daß es Friedens-

politik in Europa machen wolle. Schon ein flüchtiger Rückblick auf die wechselvolle Geschichte der letzten drei Jahre beweist hinlänglich, wie groß das Verdienst des Bundeskanzlers Dr. Schulnigg ist, und wie sehr man auch die Einsicht der maßgeblichen reichsdeutschen Kreise schätzen müsse, die zum Gelingen dieses wahrhaft geschichtlichen Wertes beigetragen haben.

Die „Reichspost“ sagt u. a.: Nach einer Verzerrung, die viel zu lange gewährt hat, sollen die Dinge zwischen Österreich und dem Deutschen Reich wieder ins Reine kommen. Diese Verständigung übertrifft nicht. Sie hinterläßt den Eindruck des Natürlichen und Selbstverständlichen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Diese bedeutungsvolle Wendung hat in unserem Lande der Zustimmung gewiß sein. Es war ein peinlicher und unmaritimer Zustand, daß Deutsche und Österreicher, die vier Jahre lang gemeinsam auf den Schlachtfeldern Europas heldenhaft gekämpft und Unfangbares erlitten hatten, nicht in alter Herzlichkeit und Unbefangenheit einander gegenübersehen konnten.

In den „Wiener Neuesten Nachrichten“ heißt es: Endlich: nach langer, banger Zeit wieder Friede. Die deutsche Wut- und Schicksalsgemeinschaft, die kulturelle Gemeinschaft treten nunmehr wieder in ihre Rechte, und es wird in erster Linie von der verständnisvollen und ungehörigen Ueberführung des Abkommens in die Praxis abhängen, daß diese Gemeinschaft bald sichtbare Früchte trägt.

Italien begrüßt die Vereinbarung

„Ein Dienst am Frieden“

Rom, 12. Juli.
Die Nachrichten von der deutsch-österreichischen Verständigung finden in den römischen Blättern schon drucktechnisch eine Aufnahme, wie man sie in der italienischen Presse nur aus Anlaß der ganz großen Ereignisse kennt. In eigenen Kommentaren wird das Ereignis bereits von allen römischen Morgenzeitungen als „ein Dienst am Frieden“ (Messaggero) oder „europäische Klärung“ (Voce d'Italia) und ähnlich gewürdigt. Der Kernstück der Ausführungen der römischen Presse bildet der Telegrammwechsel zwischen Mussolini und Schulnigg.
Popolo di Rom spricht von dem Glück eines der gefährlichsten Kulturen in Europa. Das Blatt hofft, daß nicht nur das italienische Volk, sondern alle Staaten Europas dieses Abkommen begrüßen, das den politischen Horizont aufhebt und zur Sache des Friedens und der allgemeinen politischen, wirtschaftlichen und moralischen Zusammenarbeit einen entscheidenden Beitrag leistet.
Die norditalienische Presse würdigt ebenfalls in spaltenlangen Artikeln die geschichtliche Bedeutung des Abkommens, wobei die Anerkennung der Unabhängigkeit Österreichs im Vordergrund steht. Der Mailänder Corriere della Sera schreibt, der Vertrag sei von ungeheurer Bedeutung für die Geschichte der beiden deutschen Staaten und auch Europas.

Telegramm Schulniggs an Mussolini

Wien, 12. Juli.
Das Telegramm, das Bundeskanzler Dr. Schulnigg an Mussolini geschickt hat, folgendes Wortlaut:
„Es gereicht mir zur Freude, Ew. Excellenz mitzuteilen, daß ich soeben mit dem deutschen Bundeskanzler, dem Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches, bevollmächtigt ist, ein Uebereinkommen unterzeichnet habe, das dazu bestimmt ist, die Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland wie-

der normal und freundschaftlich zu gestalten. Bei diesem Anlaß erinnere ich mich gern der wiederholten, so überaus wertvollen Gespräche Ew. Excellenz, zuletzt in Rocca della Caminata. Ich bin überzeugt, daß Ew. Excellenz meine Beziehungen über das erstliche Abkommen teilen werden, das einen wertvollen Beitrag zum allgemeinen Frieden und zur Harmonisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich geleistet hat. Ich möchte Ihnen bitten, meine aufrichtigen Freundschaft und meine Entschlossenheit zu verbriefen, mit dem unter der starken und erfolgreichen Führung Ew. Excellenz stehenden Italien als Grund der bewährten Römer-Protokolle auch weiterhin im Einvernehmen mit Ew. Excellenz zusammenzuarbeiten.“

Die Antwort Mussolinis

Rom, 12. Juli.
Das Antworttelegramm Mussolinis an Schulnigg auf dessen Mitteilung von der Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Abkommens hat folgenden Wortlaut:

„Ich danke Ew. Excellenz für Ihr freundliches Telegramm. Das Abkommen, das Ew. Excellenz mit dem Vertreter des Führers und Reichskanzlers unterzeichnete, muß von allen, denen die Sache des Friedens am Herzen liegt, mit Begeisterung begrüßt werden. Das Abkommen bedeutet einen bemerkenswerten Schritt auf dem Wege des Wiederaufbaus Europas und der Donauländer. In diesem Geiste wurde, wie Sie sich entsinnen, die Frage bei der Begegnung in Rocca della Caminata behandelt und später auf dem Boden der italienisch-österreichisch-ungarischen Abkommen geprüft.“

Es ist mir besonders angenehm, die Versicherungen der vollkommenen Freundschaft und der Zusammenarbeit Italiens mit der Bundesregierung in Uebereinstimmung auch mit den Protokollen von Rom zu erwidern, die weiterhin die Grundlage der Beziehungen zwischen Italien und Österreich in der Vereinbarung seiner Beziehungen mit dem Reich bilden werden, ein Ereignis, das Regierung und italienisches Volk mit Sympathie begrüßen.“

Italien geht nicht nach Brüssel

Rom, 12. Juli.
Nach einer Meldung der Agenzia Stefani hat die italienische Regierung ihre Teilnahme an den in Brüssel bevorstehenden Locarno-Besprechungen mit dem Hinweis auf die im Mittelmeer bestehenden Flottenabmachungen abgelehnt. In der amtlichen Mitteilung wird betont, daß die italienische Regierung bereit sei, einen konkreten Beitrag zur Gewährleistung des Friedens zu geben, daß sie jedoch kein Bestehen einiger Mittelmeerpflichtungen in Rechnung stellen müsse, die ihrer Teilnahme an dem Werk der internationalen Zusammenarbeit, auf das sie lebhaft hoffe, im Wege ständen. Die italienische Regierung habe außerdem die Ansicht ausgesprochen, daß es zweckmäßig sei, Deutschland jedenfalls zu dem vorbereitenden Abschluß der bevorstehenden Locarno-Zusammenkunft einzuladen.

Erweiterung der österreichischen Regierung

Wien, 11. Juli.
Nach Abschluß der Rede von Bundeskanzler Schulnigg wurde im österreichischen Kabinet eine Erweiterung der österreichischen Bundesregierung beschlossen. Danach wurden der Präsident des Kriegsarchivs, Staatsrat Graf v. Forstner zum Minister ohne Portefeuille, und der Kabinetsekretär im Bundeskanzleramt, Guido Schmid, zum Staatssekretär ernannt. Staatssekretär Schmid wird dem Bundeskanzler für die Belange der auswärtigen Politik beigegeben.

Eröffnung der Heidelberger Festspiele

Heidelberg, 12. Juli.
Nach der Münchener Reichstheaterwoche sind die Heidelberger Reichsfestspiele, der zweite Höhepunkt des diesjährigen Theaterfestes, fünfjähriger Ausbruch landschaftlich gebundener Theaterkunst des Dritten Reiches. Im verklärtem Maße werden sie diesmal im Zeichen der Olympischen Spiele Förderung und Fördern neuen deutschen Kulturwerts sein. Der Präsident der Reichstheaterwoche, Ministerialrat Dr. Schäffler, führte u. a. aus:

„Wer empfände in diesem Augenblick, an dieser Stätte nicht, was jeden Deutschen mit unerschütterlicher Gewalt nach Heidelberg zieht? Wie kann man wissen sammeln, wenn ein Reich in Steine von der Unerforschlichkeit und dem Reichtum der deutschen Seele. Wo immer wir heute also spielen, ob in Heidelberg, ob vor der Marienburg, stets feiern wir damit die Romantik, die vor mehr denn hundert Jahren ausging, das ewige Deutschland zu finden. In diesem Sinne gründen sich das große künstlerische Unterfangen der Reichsfestspiele auf die Ueberlieferungen der Romantik. Ein letzter nationalsozialistischer Zug kann sich hierin aber sicher nicht erschöpfen. Ganz gewiß ist unsere Deutsche auch Romantik. Aber sie ist stärkere Romantik. Unter durch nichts zu erschütternder Glaube geht darauf hinaus, das ewige Deutschland zu finden, von dem die Romantik nur einen Teil gefunden hat. Bis einer eben in der Stadt der Romantik, der Schöpfung dieser Spiele, in diesem dichterischen Tagewort, „Michael“, die Frage aufwirft: Wie kann man Wissen sammeln, wenn ein Reich in Trümmern liegt? Das war die Lebensfrage jeder rückbildenden Romantik und die Geburtsstunde unserer auch auf Zeit und Ewigkeit gerichteten führenden Romantik, das Erwachen einer Generation, die nicht bloß Worten erbeutet und das Mittelalter beklagen wollte, sondern — und wäre es unter größten Opfern — vor allem der ihrer Tage und heute der Zukunft zu werden sich vorgeliebt hatte. Der Ausdruck einer Bewegung, die nicht nur die Vergangenheit wahrte, sondern mehr, indem sie das eigene Leben wieder lebenswert macht. Der Romantik danken wir vieles, der stärkeren Romantik alles. Die Romantik nannten sich eine Freiheit. Darin liegt Unverbrüchlichkeit und Unverwundbarkeit. Die stärkere Romantik ordnete jeden ein und half so, die braunen Bataillone der Zukunft zu formieren. Die Romantik träumte einen Traum vom Reich, die stärkere Romantik schuf es uns. Die gewaltigere, das Götterreich der Romantik überlebende Zeit des Nationalsozialismus ist, daß er unter den Trümmern eines ganzen Jahrhunderts seine Weltanschauung nicht nur fand, sondern auch durchsetzte, und deshalb hat er das bessere Recht. Das Schicksal hat uns gelehrt, daß es nicht geht, Ruinen zu erneuern, sondern daß es notwendig ist, sich selbst zu erneuern. Wir benutzen die Heidelberger Spielstage viel weniger, um Tradition zu pflegen, als um eine Ueberlieferung, unsere Ueberlieferung zu schaffen. Hier soll Deutschland und der Welt bewiesen werden, zu welchen Leistungen der neue Geist des Dritten Reiches das Festspiel zu fähigen vermag. Hier stellen wir die jungen Straße heraus, um deren Zukunft zu bauen, und die zur Aufführung gelangenden Werke wählen wir nicht etwa nach ihrer Altertümlichkeit, sondern danach aus,

ob sie auf uns und unsere Jugend schöpferisch ausstrahlen vermögen. Die für unser Leben ausschlaggebenden Werte müssen die Werke der Heidelberger Reichsfestspiele sein. Der Mut zur inneren Einkehr vereinigt sich mit der Kraft zur überlegenen Selbsterkenntnis, der Dank für die, die vor uns waren, mit der stolzen Freude, selbst zu sein. Alle diese Kennzeichen einer Bewegung, die wir stärkere Romantik nennen, werden die Heidelberger Reichsfestspiele sich vor unserer und späterer Zeit bewahren lassen. Dies ist der Glaube, der sie am Leben hielt. Dieser schöpferische Glaube aber, der alles im neuen Deutschland durchpflust, ist das Wert eines einzigen. So erschöpfen wir Sinn und Sendung der Reichsfestspiele allein schon dadurch, daß wir, überalltätig von der Größe des uns widerstehenden Schicksals, feiner gedenken. Denn auch für alle Mitwirkenden und Zuschauer der Reichsfestspiele gilt das Wort: Wo immer wir stehen, gilt heute gleich, immer sind wir des Führer, immer — sein Reich!

Die Klänge der Gluckens Overtüre zu „Pygmalion in Atlantis“ und die nationalen Weihenlieder geben der Eröffnungsfester einen erbeudenden und würdigen Abschluß.

Dr. Goebbels in Heidelberg

Heidelberg, 13. Juli.
Die Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Reichsfestspiele am Sonntag auf dem Schloßhof gestaltete sich zu einem glanzvollen Ereignis. Neben dem Schloßherrn der Festspiele, Reichsminister Dr. Goebbels, sah man u. a. Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner, den badischen Ministerpräsidenten Köhler sowie die badischen Minister Dr. Wader und Dr. Flaumer, Reichsbrandwertsmeister Schmid, Generalmajor Ritter von Schobert, Reichskulturwalter Moraller, den Präsidenten der Reichstheaterwoche, Ministerialrat Dr. Schäffler, den Geschäftsführer der Reichstheaterwoche, Franzenfeld, und den Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Reinhaus, ferner andere führende Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und Armee.
Herrliches Wetter begünstigte die Aufführung, die mit Fanfarenklängen eingeleitet wurde. Friedrich Goebbels, Agnes Bernauer“ gestaltete sich in dem idealen Rahmen des Schloßhofes zu einem vollen Erfolg.

Fünfzehn japanische Offiziere hingerichtet

Tokio, 12. Juli.
Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden von den 17 im Zusammenhang mit dem Februar-Anschlag zum Tode verurteilten Offizieren am Sonntag 15 hingerichtet. Nicht genannt unter den Hingerichteten sind die eigentlichen Führer der jungen Revolutionäre, Hauptmann Muranata und Hauptmeister Jiboe.

Rain am Rhein, 13. Juli. (Schlachtlebhart. (Eigener Traub-...)

Baltimore - Wladimir beinf. 11. 7. ... Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Nordatlant. und Post-...)

lona 11. 7. Cuxifant pass. nach Antwerpen - Callor 10. 7. ...

Schiffsruchten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Rha (Charterreise für Firma Rühl, ...)

Deutsche Afrika-Linie. (Goermann-Linie - Deutsche Ost-Afrika- ...)

Edenburger-Vergeltungse Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Hamburg. ...

Für 140 RM schöne Waschstoffe in neuen Farben und Webarten...

J. H. Böger Achternstraße 17

Räuberburger Gielacht Am 16., 17. und 18. Juli wird zugewältert

Alte Bekläfte, vor Jahrzehnten gegründet, müssen auch werben...

Kaufgesuche Kaufe getrocknete Anzüge

Landwirt sucht gute geschlossene Landstelle

Wohnungs- und Stellenmarkt usw.

Mietgesuche Sommerhütte zu mieten

Geräum. Einfamilienhaus zu mieten

Dienstagmorgen 9 Uhr Markttag: Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen

OLYMPION FEINKORN der neue Fotofilm

Fotohaus Kohlmorgen Ziegelhofstr. 17

Werner Oldag Versicherungen aller Art

Kleines Geschäft zu pachten gesucht

Höhere Technische Lehranstalt für Holz- und Tischbau

Oldenburg i.O. Feuer- und Haftpflicht-Versicherungen

Haus an der Gortorstraße mit 2 großen Wohnungen

Weibliche Werbende für den Vormittag

Brautschleier Brautkränze Myrtenkränze Goldkränze Silberkränze

Georg Feiler Langenstraße 17

Reine Verlobung mit Wilhelm Detmann

Sühner Augenhilfe, de Groot, Nagelfürer

Geschäftsverlegung Meiner letzten Kundenschaft

Streichfertige Oelfarben in jedem gewünschten Tone

Fr. Spanhake, Farben- und Tapeten-Spezial-Geschäft

Verreist bis 30. Juli E. Ahnert Heilpraktikerin

Wegen Trauerfall Diebt mein Geschäft morgen

Arztelafel Verreist bis 27. Juli Dr. Koopmann

Gustav Fröhlich, Malermeister Oldenburg, D. Dreierstraße 12

Seit alterer bewährt, vorzüglich noch heute

Heilpraxis für innere Krankheiten und nervöse Störungen

Kriegerkameradschaft Ofen Zur Weerdigung

Familien-Nachrichten Todes-Anzeigen

Fräulein Emilie Plate im 75. Lebensjahre

Nachruf Hermann Kröger, Metjendorf

Nachruf Hermann Kröger, Metjendorf

Nachruf Hermann Kröger, Metjendorf

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FÜR STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 13. JULI 1936 (ZU NR. 187)

Bei den 41. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften

Ein Weltrekord und drei deutsche Rekorde!

Wieder Gisela Mauermayer im Diskuswerfen! — Long springt 7,82 Meter! — Hein schleudert den Hammer 54,26 Meter
Wölner im Dreisprung über 15 Meter!

Die Vorkämpfe

Bei etwas düsterem Himmel nahmen am Sonnabendvormittag im Berliner Mommien-Stadion die 41. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften ihren Anfang. Bereits die Vorkämpfe brachten recht guten Sport und spannende Kämpfe. Im einleitenden 100-Meter-Vorlauf konnte sich der Braunschweiger Urfkin nicht durchsetzen, und ebenso der Nachwuchsmann Jetter-Balingen schied aus. Die beste Zeit der Vorkämpfe erzielte der Mannheimer Nedermann mit 11 Sekunden. U. a. kamen Vordmeyer (11,1) und Hornberger (11,2) in die Zwischenläufe. Leichum versicherte auf die Teilnahme, um sich für den Weitsprung zu schonen. Die 400-Meter-Konkurrenz brachte gleichfalls Ueberlassungen. Die beste Zeit lief Klupsch-Zena mit 49,7 Sek., während die übrigen fünf Sieger der Vorkämpfe sämtlich 50,3 Sekunden benötigten.

Eine knappe Ankunft gab es in den drei Vorläufen zum 110-Meter-Hürdenlauf. Meister Wegener-Schöneberg war mit 14,7 Sekunden vor Große-Leipzig der Schnellste. Welscher-Frankfurt lief 15,0.

Hein biden Rekord

Nach den Vorkämpfen führte im Hammerwerfen der Hamburger Erich Hein das Feld der Endkämpfer mit einem neuen Weltrekord von 54,26 Metern an. Er kam damit nahe an seinen noch nicht anerkannten Rekord von 54,29 Metern heran. Der Titelverteidiger Blasch bewies seine aufsteigende Form durch einen Wurf von 53,51 Metern.

Eine Sonderstellung im Kugelstoßen

Nimmt unser Europareformmann Hanns Wölfe ein. Nach seiner Vorkampfleistung von 15,86 Meter befanden an seinem neuerlichen Meisterschaftstest keine Zweifel mehr, um so mehr als seine Gegner nicht die 15-Meter-Grenze zu übersteigen vermochten; Janßen-Abendt mit 14,68 Meter, Siever-Hamburg mit 14,63 Meter, Werring-Gronau mit 14,69 Meter, Kemmann-Büschdorf mit 14,56 Meter und Stöck-Berlin qualifizierten sich für den Endkampf, für den Lampert-Zaarbrücken ausgefallen ist.

In der Vorentscheidung zum Weitsprung legte sich Luß Long-Leipzig mit 7,61 Meter an die Spitze vor Leichum 7,45 Meter, Bäumlle (beide Reichsheer) 7,33 Meter, Lindemann-Hamburg 7,165 Meter, Ksmusch-Halle 7,16 und Hoffmann-Frankfurt mit 7,125 Meter. Sechs Mann über sieben Meter ist ein erfreuliches Ergebnis.

Alle fünf Teilnehmer am Stabhochsprung, Schulz-Berlin, Ritter-Templin, Born-Düffeldorf, Müller-Studen und Hartmann-Breslau bewältigten die geforderte Pflichtleistung von 3,70 Metern.

Beim Hochsprung der Frauen

schickte die frühere deutsche Meisterin Selma Rottke, deren Anverletzung noch nicht behoben ist. Die Bremerin Ratten überbrang 1,58 Meter, Ehrliche-Kaun und Gisela Mauermayer bewältigten je 1,54 Meter. Scheibe-Erfurt, Gerstler-Dresden und Friedrich-Würzburg konnten sich weiterhin bei einer Höhe von 1,50 Meter für den Endkampf durchsetzen.

Im Diskuswerfen übertraf Gisela Mauermayer

schon im Vorkampf mit 46,81 Metern ihre Vorkampfleistung um mehr als 2 Meter.

In selbstvollem Abstand setzten sich Mollenbauer-Hamburg mit 40,53 Meter, Hagemann-Staffel mit 39,81 Meter, Krauß-Dresden mit 39,38 Meter, Busch-Wuppertal mit 38,47 Meter und Reuter-Frankfurt-Main für die Entscheidung durch.

Wenig aufregend wickelten sich die drei Vorläufe über 100 Meter (Frauen) ab. Marie Dollinger (12,6), Freitag-Tremen (12,9) und Käthe Krauß (12,4) gewannen auf der weichen Bahn immerhin leicht.

Die ersten Entscheidungen am Nachmittag

Tag am Vormittag noch eine düstere Wolkenbank über Berlin, so herrschte am Nachmittag schönes Sommerwetter. Nicht zu heiß, vollkommen klar die Luft, hier und da ein abschließendes Windchen —; so konnten es Mütter und Zuschauer auf dem Mommien-Platz in Berlin-Friedrichshagen ausbilden. Ein farbenprächtiges Bild, das gelbe Grün des Rasens, das Grau der Waganlage, das grelle Weiß der vielen Kampfrichter und die sommerlich helle Kleidung der rund 20 000 Zuschauer, die sich diesen ersten Tag der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften nicht entgehen lassen wollten.

Mit den vier Vorläufen zum 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen begann das Nachmittagsprogramm. Die weitaus beste Zeit erzielte die Titelverteidigerin Steuer-Duisburg mit 12,2 Sekunden im ersten Vorlauf. Fraulein Dempe (Weimar) lief im zweiten 12,4 Sekunden, Frau Le Wifur-Berlin siegte in 12,5 und die Wündermerin Gehius holte sich den letzten Vorlauf in 12,7 Sekunden. Außer diesen Vier kommen noch acht weitere Bewerberinnen in den Zwischenläufe.

110 Meter Hürden: Welscher-Frankfurt

Gleich die erste Entscheidung brachte eine Ueberraschung. Meister Wegener (TSV Schöneberg) hatte einen schlechten Start. Der Frankfurter Welscher dagegen kam auf der dritten Bahn glänzend ab, vergrößerte von Bürde zu Bürde seinen Vorsprung und siegte schließlich, ohne sich vollkommen ausgeben zu müssen, mit drei Meter Vorsprung in 15,2 Sekunden vor dem Wiesbadener Schwedhelm, der mit 15,6 Rührte hatte, den zum Schluß stark aufkommenden Wegener

(15,7) auf den dritten Platz zu verdrängen. Der Düsseldorf-Pollmanns wurde mit 15,7 Vierter vor Glaw (Halle) und Große (Leipzig).

Weltrekord von Gisela Mauermayer

Vorher hatte Deutschlands große Olympiahoffnung Gisela Mauermayer (Wünnen) in der Entscheidung zum Diskuswerfen sich von Wurf zu Wurf verbessert. 46,81 Meter hatte sie im Vorkampf erreicht; 47,24 und 47,51 Meter waren ihre beiden ersten Würfe am Nachmittag.

Mit letzter Konzentration und erkauflicher Sicherheit aber warierte sie im letzten Wurf mit der großartigen Leistung von 48,31 Metern auf. Endloser Jubel belohnte diese neue Weltbestleistung.

Die bisher mit 47,99 Meter von ihr selbst gehalten wurde, während ihr deutscher Rekord noch auf 47,12 Meter stand. Den zweiten Platz belegte hier die Hamburgerin Mollenbauer, die ihre Vorkampfleistung von 40,35 Metern auf 41,92 Meter verbesserte. Die übrigen Teilnehmerinnen überboten ihre am Vormittag erzielten Weiten nicht mehr.

Auf der überaus weichen und schweren Bahn hatten es unsere Sprinter nicht leicht. Die beiden Zwischenläufe brachten leichte Siege von Hornberger (Frankfurt a. M.) und Erich Vordmeyer (Zittgart), die mit 10,9 als einzige unter der 11-Sekunden-Grenze blieben. Hinter Hornberger kamen Steinweg (Harkstraße) in 11 und der Frankfurter Kerich in 11,1 ein. Vordmeyer siegte vor Nedermann (11) und dem stark überfallenden jungen Badener Sprinter Scheuring (Ticht. Ottenau), der mit 11,1 Sekunden den Berliner Fischer, Wiedenboest (Zaarbrücken) und Volmert (ASV Köln) hinter sich ließ.

Deutscher Rekord von Erich Hein

Mit großer Freude und Anteilnahme stellten die rund 20 000 Menschen die großartigen Verbesserungen unserer Hammerwerfer fest. Erinnert man sich noch, wie vor knapp zwei Jahren kaum einer die 48 Meter sicher hatte! Heute blieben nicht weniger als vier über 50 Meter. Der weitaus beständige wurde Meister:

Erich Hein (St. Georgs-Hamburg) schleuderte den Hammer mit seinem zweiten Wurf auf 54,26 Meter und stellte damit einen neuen deutschen Rekord auf.

Zwar hat der Hamburger bereits vor wenigen Wochen 54,29 Meter erreicht, diese Leistung wurde bisher aber noch

nicht amtlich anerkannt. Der Vorjahrsmeister Blasch, Berlin, war in der Entscheidung recht nervös und wurde mit der Vorkampfleistung von 53,51 Meter Zweiter vor dem Zaarländer Bedert, dessen zweiter Wurf ihm mit 50,30 Meter den dritten Platz sicherte. Greulich, Mannheim, und der Nürnberger Küfner erreichten beide 49,07. Im Stichtampf kam der Bayer mit einem Wurf von 50,01 Meter an die vierte Stelle.

1500-Meter-Vorkämpfe auf Warten

Bei den drei Vorläufen über 1500 Meter wurde auf der Strecke hart gedumelt. Die Favoriten verließen sich auf ihre größere Spurtgeschwindigkeit und so kamen durchweg mäßige Zeiten heraus, zumal sich die vier Ersten eines jeden Vorlaufes für die Entscheidung qualifizierten. Der Bittenberger Böckler holte sich den ersten Lauf in 4:05,2 vor Demper, Zuttgart, Wärtel, Reichsheer, und Hornmeyer, Straßburg. In 4:02,8 hatte der Freiburger Stadler den zweiten Lauf jederzeit sicher vor Weibhofer, Berlin, Kaufmann, Hamburg, und Wagensfel, Zittgart. Nach den ersten 800 Meter sorgte Meister Fritz Schaumburg, Dershausen im dritten Vorlauf für etwas Tempo. In 4:02,6 Minuten gewann er knapp vor Eitel, Espingén, 4:02,6, Kunkler, Hamm, und Jü, Reichsheer.

Long siegt mit Rekordsprung

Aus dem mit Spannung erwarteten großen Zweikampf unserer beiden bisher besten Weitspringer, Luß Long, Leipzig, und Leichum, Reichsheer, wurde leider nichts.

Trotzdem aber schaffte der junge Leipziger mit seinem letzten Sprung, dem letzten des Wettbewerbes überhaupt, noch einen neuen deutschen Rekord. 7,82 Meter wurde gemessen!

Dabei war Long noch zurückgefallen — vielleicht wäre es sonst gar ein Weltrekord geworden! Leichum kam nicht über seine Vorkampfleistung hinaus und wurde mit 7,44 Zweiter vor dem sehr fehr fehr springenden Bäumlle, der sich mit 7,42 den dritten Platz erkämpfte. Ksmusch, Halle, verbesserte sich von 7,16 auf 7,38 Meter und hatte damit den vierten Platz sicher.

Wölner bleibt im Stabhochsprung

So erfreulich die Rekordleistungen in den bisherigen Entscheidungen auch waren, unter unseren Stabhochsprin-

Deutsche Kunstflugmeisterschaften in München

Willy Stör-Mugsburg wieder Meister!

Brachvolle Leistungen bei strömendem Regen

Das Wetter hatte kein Einsehen mit den Kunstfliegern. Es regnete von Beginn der Pflichtübungen an ohne Unterbrechung bis zum Ende. Zu der Großeranstellung auf dem Münchner Flughafen hatten sich trotzdem Zehntausende eingefunden.

Unter den bekannten Teilnehmern ragten hervor der Titelverteidiger Willy Stör-Mugsburg und Meister Achgelis-Berlin. Beide flogen auch die außerordentlich wenigen Hochbäder, während die übrigen Teilnehmer mit Focke-Wulf-„Stieglitz“ kämpften. Punttrichter waren Oberst Ritter von Greim-Berlin, von Köppen-Berlin und der frühere Kunstflugweltmeister Gerhard Pfeifer-Staffel. Die Meisterschaftsteilnehmer hatten zehn Pflichtübungen zu absolvieren, in die Wöler, Fächerturm, Kreifer, Ueberflieger

und Doppelüberflieger eingeklagt waren. In großartigem Stil und mit wirklich meisterhaften Leistungen holte sich der deutsche Kunstflugmeister Willy Stör-Mugsburg zum zweiten Male den Titel. Seinen schon in den Pflichtübungen erlangten Vorsprung verteidigte er erfolgreich und kam schließlich auf die hohe Punktzahl von 800,16 Punkten. Sein schärfster Gegner, Gerd Achgelis, bekam wegen eines Motordefektes seine Maschine nicht hoch und fiel somit aus. Als neue und außerordentlich schwere Figur hatte Meister Stör in sein Programm ein Looping-Rosenkreuz gelegt, das ihm die höchst erreichbare Punktzahl 40 einbrachte. Graf von Hagenburg-Dresden kam mit 676,53 Punkten auf den zweiten Platz vor Trenfle-Nürth, dem Friedrich-Breslau und der Sieger des Jagdspielfalles, Gflein-Königsberg, folgten.

v. Gramm und Hentel in London

Endergebnis in Ugram 3:2

Deutschland verzichtet auf die letzten Einzelspiele

Gramm/Hentel Doppelsieger

Der zweite Tag in Ugram brachte die Entscheidung. Von Gramm und Hentel gewannen nach hartem Fünfkampfsieg auch das Doppel 3:6, 4:6, 6:3, 4:6, 6:3 gegen Aufsevic-Mitic und damit war das Finale der Europazone beim Stande von 3:0 bereits zu Gunsten von Deutschland entschieden. Unsere beiden hervorragenden Spieler haben noch am gleichen Abend die Reise nach London angetreten, um sich dort an Ort und Stelle auf den Größplätzen für die Begegnung mit Australien im Interzonenfinale vorzubereiten. Die beiden restlichen Punkte gehen kampflös an Jugoslawien.

Eine eigenartige Atmosphäre

lag wieder über den vollbesetzten Tribünen des Platzes des Akademischen Tennisplatzes. Die Zuschauer gebärdeten sich noch aufgeregter als am Vortage und nicht nur einmal mußte der Schiedsrichter zur Ruhe mahnen. Selbst wenn der Ball noch gar nicht den Boden berührt hatte, ertönten schon die „Aus“-Rufe und bei jedem Ball, den die Deutschen verschlugen, setzte frenetischer Beifall ein. Man glaubte sich schon nicht mehr auf einem Tennisplatz, wo im allgemeinen die Objektivität vorherrschend ist, zumal man ein sachlich gefülltes Publikum gewöhnt ist. Unter diesen Umständen war

es nicht weiter verwunderlich, daß Gramm nervös wurde, und das deutsche Doppel fünf Sätze benötigte. Nur auf diese Weise ging der vierte Tag noch verloren, nachdem es schon 4:2 für Gramm-Hentel, von denen letzterer sich durch eine Wärenruhe auszeichnete, gestanden hatte. Aufsevic-Mitic waren zähe Gegner, besonders der erst 18jährige Mitic entpuppte sich als guter Schmetterer und Netzspieler. Wegen Regen endgültig beendet.

Ein schwerer Gewitterregen legte die Plätze am Sonntag so stark unter Wasser, daß nicht mehr weitergespielt werden konnte. Werner Menzel und Kaj Kund aber sollen bereits am Montag in London sein, um sich mit von Gramm und Hentel auf das in Wimbledon auszuspielende Interzonenfinale gegen Australien vorzubereiten.

Am Sonntagnachmittag hatten Werner Menzel und Jugoslawiens Nachwuchsspieler Mitic bereits mit dem ersten der beiden letzten Einzel begonnen. Werner Menzel war in glänzender Form und hatte bereits nach 25 Minuten eine 6:4, 6:3-Führung erreicht, als ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen die Weiterführung des Spiels unmöglich machte. Deutschland hatte bereits von vornherein auf die beiden Punkte verzichtet, und so kam Jugoslawien endgültig in den Besitz der beiden restlichen Punkte, so daß das Endergebnis des Kampfes 3:2 lautet.

gern ist es immer noch der gewöhnlichste junge Meister Müller, München, der das schwache Feld seiner Gegner über beherrscht. Mit 4 Meter wurde er wieder Deutscher Meister vor dem Berliner Schulz, der mit 3,90 Meter den zweiten Platz ebenso sicher hatte. Vorn, Düsseldorf, mit 3,70 Meter und Richter, Templin, mit 3,50 Meter platzierten sich dahinter, während der Dresdener Hartmann wegen einer Verletzung nicht mehr zur Entscheidung antreten konnte.

3000 Meter Hindernis: Henn, München
Rund 20 Teilnehmer fand der 3000-Meter-Hindernislauf. Bereits nach dem ersten Nehmen des Wassergrabens hatte die sich aus vier Käufern bestehende Spitzengruppe Schwarz, Illm, Holthuis, Hamburg, Berg, Köln, und Henn, München, gebildet, die bis zum Ziel das übrige Feld anführte. Einangas der Zielgeraden lag der Titelverteidiger Henn bereits klar in Front. Im 9:35 legte er sicher vor Schwarz (9:38), Holthuis (9:38,6) und Berg (9:39,4), die sämtlich unter 9:42, der Vorjahrszeit Henns, blieben.

Auch Woelfle bleibt Meister
Eine kleine Enttäuschung bereitete Meister Hanns Woelfle. Von ihm, der in den letzten Wochen fast händig über 16 Meter blieb, erwartete man bei den Titelfämpfen eine wirkliche Meisterleistung. Sie glückte ihm nicht, und so blieb es bei seinem bereits im Vorwapp gefahrenen 15,26 Meter, mit denen er allerdings seinen Sieg jederzeit sicher hatte. Auf den Plätzen landeten mit durchweg verbesserten Vorwappleistungen Stöck (Berlin) mit 15,10 Meter vor Siebert (Hamburg) 14,89 Meter, Janßen (Hildesheim) 14,84, Bering (Gronau) 14,62, und Reymann (Münster) mit 14,56 Meter.

Hornberger vor Vorkämpfer
Mit größter Spannung lieferten die rund 20 000 dem Rennen des Tages, der Entscheidung zum 100-Meter-Lauf der Männer, entgegen. Eine Stechprobe hätte man auf der Tribüne fallen hören, als von ihnen nach außen Scheuring (Ottenu), Kerdemann (Wannheim), Kerch (Frankfurt/M.), Steinweg (Karlsruhe), Hornberger (Frankfurt) und Meister Vorkämpfer (Stuttgart) in den Böhren hockten. Gleich der erste Start klappte. Kaum sichtbar, kam Hornberger am besten ab. Bei 20 Meter lag er schon mit Brustbreite vor dem geschlossenen dahinterliegenden übrigen Feld. Ein halber Meter trennte ihn von den anderen bei 50 Meter. Vorkämpfer neben ihm setzte bei 70 Meter zum kraftvollen Endspurt an, doch leicht und vollkommen entspannt, flog der Frankfurter durchs Ziel. Die Teilnehmer: Hornberger 10,7, Kerch 10,8, Vorkämpfer 10,8, Steinweg 10,8, Kerdemann 10,9 und Scheuring 11 Sekunden. — Vergessen wir bei den Zeiten nicht, die weiche, tatsächlich schwere Bahn in Erwägung zu ziehen!

Kampf bei 800-Meter-Vorkämpfer
Ein Riesensfeld hatte sich mal wieder zur 800-Meter-Meisterschaft eingefunden. Hier Vorkämpfer waren notwendig geworden. Jeweils die beiden Erstplatzierten kamen nur in die Entscheidung. Diese etwas harte Bestimmung sorgte überall für heißen Kampf, ja, die Entscheidung fiel in allen vier Vorkämpferren erst auf den letzten 100 Metern. Lang (München) siegte mit 1:56 vor Harbig (Dresden) mit 1:56,2 im ersten Lauf. Meriens (Wittenberg) holte sich den zweiten Lauf mit 1:56,2 vor dem Titelverteidiger König (Hamburg) mit 1:56,4. Linke (Weglar) gewann etwas überraschend den dritten mit 1:56,5 vor dem zur Brustbreite zurückliegenden Stuttgarter Defeder. Die beste Zeit wurde von Fint (WBS Stuttgart) mit 1:55,8 gelaufen, hinter dem sich der Münchener Zeit mit 1:56,4 für die Entscheidung qualifizierten.

Hochsprung: Fräulein Katzen-Bremen
Mit der Bremerin Katzen hat in diesem Jahr zweifellos die in den letzten Wochen befähigste deutsche Hochspringerin den Titel gewonnen. Ihr glückte es zwar nicht mehr, ihre Vorwappleistung von 1,58 Meter zu überbieten, doch hatte sie die Meisterschaft auch so sicher. Auf den Plätzen fiel die Entscheidung erst nach mehrfachem Stechen. Die Glückliche war Esfirde Kaun (Kiel), die als Titelverteidigerin auf den zweiten Platz kam. Die Würzburgerin Friedrich, Fr. Scheibe (Erfurt) und Gisela Nauermayer wurden mit der gleichen Höhe von 1,54 Meter Dritte bis Fünfte.

Großartiges 10 000-Meter-Rennen
Ein wunderbares Rennen lieferten sich unsere 10 000-Meter-Läufer. Der Kampf war detart aufreibend, das Zuschauer begeistert mitgingen und so zum Abschluss des ersten Meisterschaftstages erst in die rechte Stimmung kamen. Meister Spring hatte fast vom Start weg die Führung, dicht gefolgt von dem Dresdener Gebhardt. Die 1500 Meter legten beide in 4:28, die 3000 Meter in 9:04 zurück. Inzwischen war Mohrmann (Hannover) zur Spitze aufgeschlossen, während Kelm (Hamm) nach 1500 Meter bereits aufgegeben hatte. Siegers (Berlin), Haag (Darmstadt) und Lied (Schöneberg) arbeiteten sich vom übrigen Feld unter Führung von Siegers nach vorn, bis Haag plötzlich wegen Seitenstechen aufgab. Kunde um Kunde legten Spring und Gebhardt in hartem Kampf unter abwechselnder Führung zurück. Hinter ihnen war der Wittenberger Schönrod durch fräftigen Zwischensturz zu Siegers, Mohrmann und Lied aufgeschlossen. So bot dieses wunderbare Rennen zwei schwere Kämpfe, vorn Spring und Gebhardt um den Sieg, und hinter ihnen Siegers, Mohrmann und Lied um den dritten und vierten Platz. Die 5000 Meter benötigten die Spitze 15:30 Minuten, bei 7500 Meter wurde für Spring 23:37,6 gekloppt. Zwei Runden vor dem Schluss setzte Spring plötzlich mit seinem Endspurt an. Vergebens, Gebhardt ließ sich nicht abschütteln. 200 Meter vor dem Ziel schließlich war die Entscheidung gefallen. Max Spring hatte seinen Gegner zermürbt, verhältnismäßig frisch passierte der Wittenberger mit 15 Metern Vorwapp in 31:37,2 Minuten das Ziel vor Gebhardt-Dresden in 31:38,8. Springs Zeit ist, auf der lockeren und schwereren Bahn erzielt, ausgezeichnet. Sie liegt 4,4 Sekunden unter der Zeit des Vorjahrsiegers Haag (Darmstadt). Aus dem aufreibenden Kampf um den dritten Platz ging Siegers (Berlin) als Sieger hervor. In 31:43,8 ließ er Schönrod-Wittenberg (31:46,8), Mohrmann-Bannover (32:24,4) und Kohn-Berlin (32:24,4) sicher hinter sich.

Gute Leistungen am Sonntag
Trotz Gewitterwolken und bedecktem Himmel war noch nie zuvor ein so starker Zustrom der Massen zum Kommensstadion festzustellen. Die Anlage war bereits vor Beginn der Kämpfe bis auf den letzten Platz besetzt, und der stimmungsvolle Rahmen, den die 25 000 Zuschauer, unter ihnen der Reichssportführer und Erzengel Sewald, der Pionier der deutschen Leichtathletik, schufen, stellte die

Deutsche Motorsport-Erfolge im Ausland

Adler gewinnt den Königsdotal Großer Sportwagenpreis von Belgien

Nach der Einbruch der Dunkelheit beim 24-Stunden-Rennen um den Großen Sportwagenpreis von Belgien, das am Sonnabend, 16. Ubr, auf der Rundstrecke von Francorchamps stattfand, wurden die ersten vier Fahrer bekannt. Ein Delabbe und ein Fiat verteilten aus der Bahn, und ein Grobster fing Feuer. Die Kompressor-Alfa mit Farina und Sommer waren die weitaus Schnellsten. Sie legten die vier ersten Stunden mit 130 Kilometerstunden zurück. In der Zweiteierviertelklasse lag Aston-Martin in Führung vor den drei deutschen Adler-Wagen, die in einem Abstand von etwa 70 Meter hintereinander beruhten. Der Durchschnitt betrug 105 Kilometerstunden. Am Verlauf der Nacht gab es zahlreiche Ausfälle. So schied die zwei Bugatti aus, und der Kompressor-Alfa von Farina, so daß Sommer in seiner Klasse allein blieb. Um Mitternacht waren 20 der 34 gefahrenen Wagen noch im Rennen. Im Kampf um den Königspreis waren die Mannschaften von Delabbe, Singer, Aston-Martin und Jurevia bereits gesprungen, nur noch Adler und Fiat lagen im Wettbewerb. Die Adler hatten sich die Führung ihrer Klasse wieder gesichert. Gleichmäßig zogen sie ihre Runden. Statistische Gründe hatten sie ihre Geschwindigkeit auf 103 Kilometerstunden vermindert.

Um 12 Uhr am Sonntag, nach 20 Stunden, drehten noch 19 Wagen ihre Runden, doch änderte sich am Gesamtstand nichts mehr. Absolut Schnellster war der Kompressor-Alfa mit Sommer und Severt, der in den 24 Stunden 302,15 Kilometer mit 125 008 Kilometerstunden hinter sich brachte.

bei diesen so wichtigen Kämpfen so wichtige Verbindung zwischen den Aktiven und den Freunden des Sports her. Nachdem bereits am Vormittag die zahlreichen Vorkämpfe erledigt worden waren, fiel dann die erste Entscheidung im Speerwerfen der Frauen. Mit ihrer besten Leistung von 44,56 Metern kam Gilly Fleischer dicht an den von Ellen Braumüller gehaltenen Rekord heran. Die Dresdenerin Krüger besetzte mit 43,36 Metern den zweiten Platz, und die Berlinerin Matthes blieb bei ihrer Vorwappleistung von 42,40 Metern, mit der sie dort das Feld angeführt hatte, und wurde Dritte.

Reinlich wieder Hochspringmeister
Die Pflichthöhe von 1,85 Meter überbrangen nur fünf Teilnehmer. Der Titelverteidiger Gustav Weinstöcklein erwies sich seinen Mitbewerbern klar überlegen. Bei 1,93 Meter stand sein neuerlicher Sieg fest. Der zweite bis vierte Platz wurden durch Steden junger von Augustin-Berlin vor Gehmert-Berlin und dem Stierler Martens entschieden, die sämtlich auf 1,86 Meter gekommen waren.

Harbig-Dresden bester 800-Meter-Läufer
Die acht am Endlauf teilnahmeberechtigten Wettbewerber erschienen ziemlich aufgeregt am Start. Erst der zweite Start glückte. Defeder führte sofort vor Wertens-Wittenberg und Harbig. Der von Lang-München gerepette Dresdener gab nicht nur die Spitze ab, sondern verlor sogar an Boden. Einangas der Zielgeraden kämpfte sich Harbig wieder mit langen Schritten nach vorn und sicherte sich die Führung und den Sieg mit 1:54,1 noch vor dem aufstrebenden Defeder und Wertens.

Schröder im Diskuswerfen
Der Ausfall der Pflichtkämpfe im Diskuswerfen war erkauflich groß. So quite Leute wie Sievert-Hamburg, Lampert-Zaarbrücken und Bürtelsdohler kamen nicht über die verlangte Leistung von 44 Meter hinaus. Die Entscheidung fiel bereits in den Vorkämpfern. Unser Rekordmann Willy Schröder kam gleich mit seinem ersten Wurf auf 49 Meter. Diese Weite wurde von niemandem mehr erreicht. Schröder warf weiter mit großer Sicherheit noch 48,02, und 47,58 Meter. Dagegen verbesserte sich Hübner-Königsberg um fast 2 Meter und wurde mit 47,61 Meter Zweiter vor seinem engeren Landsmann Frisch mit 45,88 Meter und Großfengels-Hamburg mit 41,35 Meter.

Beim Endlauf über 80 Meter Hürden der Frauen
glückte erst nach dem zweiten Stuch des Olympia-Starters Müller der Start. Die Frankfurterin Gefer war am schnellsten aus den Hürden und hatte dadurch auf der kurzen Strecke einen Vorsprung, aber nicht mehr aufzuholenden Vorsprung. Während Gefer in 12,1 Sekunden sicher gewann, entspann sich um die Plätze ein hartes Ringen, das Steuer-Duisburg als Titelverteidigerin in 12,3 gegen Fran De Viseur und Weisenborn-Hannover (beide 12,4) zu ihren Gunsten entschied. Die beiden Münchenerinnen Selms und Spitzweg machten den Beschuß.

Schaumburgs zweite Meisterschaft
Glück nach dem Start der Entscheidung der 1500 Meter übernahm Eitel-Göttingen die Führung. An der Reihenfolge Eitel - Schaumburg - Stabler - Wötcher änderte sich vorläufig nichts. Die 400 Meter wurden in 59,5 und die 800 Meter in 2:06 zurückgelegt. Die 1000 Meter passierte Schaumburg in 2:40, der nunmehr die Spitze übernommen hatte. Hinter dem Meister lagen Stabler, Eitel und Wötcher. In der letzten Runde konnte Schaumburg seinen Schritt wesentlich verlängern, und sein Sieg in 3:54,6 war jederzeit klar. In der Zielgeraden schob sich Wötcher nach vorn und erkämpfte sich mit 3:55,6 den zweiten Platz. Eine große Ueberraschung bereitete der Berliner Wehloffe, der auf den letzten hundert Metern in einem sehr schmalen Ziel vorstieß, Stabler und Eitel überholte, um mit der Zeit Wötchers den dritten Platz einzunehmen.

Hannam gewinnt die 400 Meter
Nur eine Spanne von zwei Stunden lag zwischen den Vorkämpfern und der Entscheidung der 400-Meter-Meisterschaft. In der Vorkämpferleistung hatten sich Hannam-Berlin (48,8) vor von Sörling und Klupich im ersten Lauf und Wegner-Frankfurt vor Blasejevic und Votig-Berlin für die Entscheidung qualifiziert. Dabei blieben so gute Läufer wie Küters-Düsseldorf, Seimle-Frankfurt und Wint-Berlin auf der Strecke. Im Schlußkampf hatte Hannam die Jünerbahn, doch der außen liegende Votig schob sich nach vorn, dicht gefolgt von Keumann von Sörling und Hannam. Druck an Brust legten die Besten die letzten Meter zurück. Hannam schob sich langsam, aber sicher in Front und kam in der für sie sehr schwere Bahn ausgezeichneten Zeit von 48,9 Sekunden ein. Votig wurde mit 49 Sekunden Zweiter vor Keumann von Sörling, Klupich-Jena und Wegner-Frankfurt.
Neuer Dreisprungrekord nach vierzehn Jahren
Im Meisterschaftskampf der Dreisprungkonkurrenz wurde endlich nach vierzehn Jahren der von Arthur H o l z - Berlin

Die drei Adler führen in den letzten Stunden auf Sicherheit, und unangefochten gelangten sie in den Besitz des Königsdotal, der damit zum dreitausendsten eine deutsche Mannschaft ist.
Im Jahre 1931 hatte ihn DAB errungen, und 1934 Adler, gleichzeitig belegte Adler in dieser Klasse die drei ersten Plätze. Sieger wurden Zauerlein und Graf Crisid mit 248,22 Kilometer (103,368 Kilometerstunden).

Geiß (DAB) siegt in Holland Beim Großen Motorradpreis von Holland

der in Affen ausgetragen wurde, gab es in der 250-cm-Klasse über 311,4 Kilometer einen überlegenen deutschen Sieg. Geiß gewann auf DAB in der neuen Rekordzeit von 2:23:04,6 Std. mit 124,8 Km.-Std. mit 6 1/2 Minuten Vorsprung vor dem Münchener Winkler (DAB). In der 350-cm-Klasse, die 346 Kilometer zurückzulegen hatte, fehlten die deutschen Fabrikfahrer. Der englische Vorkämpfer White belegte vor seinem Landsmann und Markengefährten Frith mit nur 5 Metern Vorsprung in neuer Rekordzeit mit 132,9 Km.-Std. den ersten Platz. Foch hatten die deutschen Fahrer in der Halbtierklasse (415 Kilometer), Müller und Steinbach (DAB) schieden aus, und Ley (WBS), der mit Kerschwierigkeiten zu kämpfen hatte, fiel bis auf den 20. Platz zurück. Er schaffte sich aber wieder prächtig nach vorn, fuhr mit 146 Km.-Std. die schnellste Runde und sicherte sich damit hinter dem in 2:58:33,5 (137 Km.-Std.) liegenden Engländer Guthrie (Korton) den zweiten Platz.

mit 14,99 Meter gehaltenen deutsche Rekord aufgelöst. Der junge Leipziger Student W ö l l n e r setzte schon in den Vorkämpfen die neue Rekordmarke auf 15,06 Meter. Als Zweiter erreichte Unteroffizier Joch im Schlußkampf genau 15 Meter und verwies damit den Titelverteidiger Dresler-Zalheim auf den dritten Platz, der auf 14,82 Meter kam.

Dr. Weimanns Meisterwurf
Die Entscheidung im Speerwurf war bereits am Vormittag gefallen. Dr. Weimann hatte sich mit einem neuen Wurf von 72,24 Meter an die Spitze seiner fünf Mitbewerber gesetzt, und diese Leistung wurde von niemandem mehr übertroffen. Wohl konnte unser Rekordmann Gerhard Stöck sich auf 69,17 Meter verbessern und seinen Platz vor Gerdes-Berlin sicherstellen, aber über 70 Meter zwang er den Speer nicht hinaus. Der in Wittenberg anfangige Dr. Weimann feierte damit seinen sechsten Meisterschaftsieg.
Raff Meister über 5000 Meter

Das starke Feld von fast 30 Läufern nahm den Kampf über 5000 Meter auf. Nach seinem Vorkämpferleg über 10 000 Meter verteidigte Spring seinen Titel hier nicht, dafür war überraschend der junge 3000-Meter-Rekordmann Raff-Oberhausen erschienen. Schinge und Müller, sowie Blösch-Karlsruhe machten sich anfangs um die Führung verdient. Bei 3000 Meter lag der Dresdener Pawlak mit 9:03,5 vor Raff an der Spitze. Die Entscheidung fiel auf der letzten Runde. Raff nutzte seine große Endgeschwindigkeit aus; zwar bestete sich Kemler an seine Spitze, blieb aber doch schließlich um einige Meter geschlagen. Raff liegt in der guten Zeit von 15:06,6 vor Kemler, Pawlak, Peter-Wittenberg, Sander-Elberfeld und Gebhardt-Dresden.

Schein 200-Meter-Läufer
Aus den Vor- und Zwischenläufen kämpften sich für die Entscheidung in der 200-Meter-Meisterschaft Kerch, Reimann, Müller, Schein, Pontow und Gilmmeister durch. Der Hamburger Schein war der beste Mann; nur Gilmmeister vermochte den Hanseten zu bedrängen. Immerhin gewann Schein trotz des geringen Abstandes sicher in 22 Sekunden vor dem Pommer, der den zweiten Platz in der gleichen Zeit vor dem Titelverteidiger Kerdemann, der 22,1 benötigte, besetzte.

Scheele bleibt Hürdenmeister
In dem schweren 400-Meter-Hürden-Rennen lief Max Scheele-Altona in 54 Sekunden einen neuerlichen Meisterschaftsieg heraus. Der Schöneberger Wegner folgte auf der Hürdenbahn fast auf das Tempo, doch Scheele zeigte mühelos. Vor der drittletzten Hürde kam Wegner außer Tritt und fiel völlig zurück; in überlegener Haltung lief Scheele nunmehr sein Rennen zum Hause. Kürten-Düsseldorf, Notbrod-Köln, Grashoff-Halle und Max-München kamen in dieser Reihenfolge vor dem nicht mehr gezeiteten Wegner ein.

Käthe Krauß vor Dollinger
Wie schon im Vorjahre, so lag auch diesmal wieder die Entscheidung im 100-Meter-Lauf der Frauen zwischen der Titelverteidigerin Käthe Krauß und Dollinger; zwischen diesen beiden spielte sich der Endkampf ab, wobei die Dresdenerin wiederum in 11,9 den Titel vor Dollinger (12 Std.) habontung. Ebenfalls sicher hatte Fr. Albus-Barmen den 3. Platz vor Fr. Dörffels-Berlin.

Die Siegerehrung
nahm im Auftrage des Reichssportführers Dr. Ritter von Hall vor. In seiner Ansprache drückte er die Zufriedenheit des Reichssportführers über die bei den zweitägigen Kämpfen erzielten Leistungen und die Haltung der Aktiven aus. Der Reichssportführer erwartete von den deutschen Olympiakämpfern, daß sie ihre ganze Kraft bei den Spielen zum Ruhme unseres Vaterlandes einsetzen werden. Es läme nicht darauf an, daß Deutschland eine große Anzahl von Goldmedaillen erringe,
das wichtigste wäre die Art des Kampfes, und hier ver-lange er vollen Einsatz, größte Härte und diszipliniertes Auftreten.

Im Anschluß daran überreichte Dr. v. Hall im Auftrage des Reichssportführers Dr. Karl Diem für seine Verdienste um die deutsche Leichtathletik den Hanns-Braun-Preis.



Heute, Montag:
Schwimmen für Männer und Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Hantelstraße.
Leichtathletik und Reichssportanleihe für Männer von 19.30 bis 21.00 Uhr auf dem Sportplatz Saarensich. Bei ungünstigen Wetter in der Mittelallee, Margaretenstraße.
Wetten (geschl. Kurios) von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reichshalle an der Bräuderstraße.

Olympia-Ausscheidungen in USA

Wieder hervorragende Leistungen in allen Wettbewerben

Am neuen Stadion auf der New York vorgelagerten Insel Randall fanden am Sonntag und Montag die letzten Olympischen Ausscheidungskämpfe der amerikanischen Leichtathleten statt. Das mit einem Kostenaufwand von 2 1/2 Millionen Dollar errichtete Stadion, das 100 000 Zuschauer, davon 60 000 auf Sitzplätzen und weitere 40 000 auf Stehplätzen aufnehmen kann, erhielt mit dieser Veranstaltung gleichzeitig seine Weihe. Am Eröffnungstage lag ein unbarmherziger Sonnenbrand über der neuen, dichtgefüllten Anlage. Aus allen Teilen der Staaten waren 275 Athleten zusammengekommen, um einen von den insgesamt 59 Plätzen in der Olympia-Mannschaft zu erkämpfen. Die ersten drei eines jeden Wettbewerbes werden bestimmungsgemäß in die für Berlin vorgesehene Mannschaft eingereiht. Der erste Tag brachte drei Entscheidungen, davon entfielen zwei an den phänomenalen Regler Jesse Owens. Er schon bei den Meisterschaften in Princeton vor acht Tagen, so gewann auch hier Owens den 100-Meter-Lauf sicher in 10,4 Sekunden, mit einem knappen Vorsprung vor Ralph Metcalfe. Einen weiteren halben Meter zurück, besiegte Frank Wykoff, der Olympia-Zweite von Los Angeles, den dritten Platz. Jesse Owens holte sich auch den Weitsprung mit 7,88 Meter vor John Broofs mit 7,70 Meter und Robert Clark mit 7,69 Meter. Im Hammerwerfen siegte Henry Dreier mit 52,41 Meter vor Robert Rowe mit 52,36 Meter und Donald Fabor mit 51,05 Meter.

Gest wurden nur noch Vorkämpfe ausgetragen, dabei gewann der Regler John Woodruff seinen 800-Meter-Lauf in der glänzenden Zeit von 1:49,9. Am Hauptausflug der Ausscheidungen fand die Sonne wieder ihre sengenden Strahlen in das neue Stadion von Randall's Island, aber ungeachtet der tropischen Hitze wurden wieder ausgezeichnete Leistungen erzielt. Im 3000-Meter-Hindernislauf besiegte Carol Manning seinen Meisterschaftsieg durch ein glänzendes Rennen in 9:08,2, eine Zeit, die in diesem Wettbewerb bisher noch nicht erreicht worden ist. Etwa 50 Meter zurück belegte Joe McCluskey vor Glenn Dawson den zweiten Platz. In neuer amerikanischer Rekordzeit gewann Glenn Hardin das 400-Meter-Hindernislaufen. Mit 1:16,4 war der Olympia-Zweite von Los Angeles noch um 7/10 Sekunden schneller als bei seinem Meisterschaftsieg in Princeton. Wenig schlechter waren Patterson und Hale Johnson, die in dieser Reihenfolge die weiteren wertvollen Plätze belegten; sie stehen damit gleichfalls für die Olympia-Mannschaft fest.

Ein hartes Rennen lieferten sich die hervorragenden Mittelstreckler. Vom Start weg wurde das härteste Tempo eingeschlagen. Unter atemloser Spannung der Menge gewann Glenn Cunningham, der junge Santromani, Gene Bengle und Bill Bontröm in der letzte Runde ein. Etwa zweihundert Meter vor dem Ziel lieferten sich Bengle und Cunningham einen mörderischen Endkampf, den Bengle mit einem Vorsprung von nur 1/4 Meter in der großartigen Zeit von 3:49,9 zu seinen Gunsten entschied. Santromani wurde wenige Meter dahinter Dritter vor dem Weltrekordmann Bill Bontröm, der in einem Abfand von fünf Metern mit dem undankbaren Platz vorliebnehmen mußte und dadurch seine

Aussichten um die Teilnahme am Olympia eingebüßt hat. Das Reglement hier in Jack Torrance, aber mit 15,65 Metern kam der Italiener noch nicht an seinen Weltrekord heran. Den Sieg im Speerwerfen sicherte sich Lee Parke mit 68,05 Meter vor Malcolm Metcalfe mit 65,62 und Allen Terry mit 65,20 Meter.

Neue Rekorde in England

Am Sonntag wurden im Londoner White-City-Stadion die Englischen Leichtathletik-Meisterschaften abgeschlossen, die wieder eine gute Befragung aus dem Auslande erfahren hatten. Die sportliche Ausbeute bildeten zwei neue englische Rekorde durch Finlay mit 14,6 über 120 Yards Hürden und Ward über drei Meilen mit 14,6. Außerdem stellte Sweeney über 100 Yards den Landesrekord ein. In der gleichen Zeit von 9,8 Sekunden wurde Sweeney hinter dem folgenden Holländer Oenbap Zweiter. Debrunholland gewann das Angelfloßen mit 14,09 Meter, und als dritter Holländer erkämpfte sich von der Foll im Speerwerfen mit 57,65 Meter den Titel eines englischen Meisters. Metcalfe erreichte im Hochsprung 1,85 Meter, die ihm zum ersten Platz reichten. Eine Ueberraschung gab es über eine halbe Meile, da der hervorragende Pole Kaufarsti nur Dritter wurde hinter Meiler Powell (1:54,7) und Sandley. Auch über eine Meile konnte sich der Favorit, der Neuseeländer Lovelod, nicht durchziehen. Wooderson-England sicherte sich den Titel in 4:15 und bewies Lovelod um einen Meter auf die zweite Stelle.

Weitere Ergebnisse:

- Marathonlauf: 1. Mc. Robertson 2:35:02; 2. Harper-England.
- Engl. Viertelmile-Staffel: 1. D.M.B. Holland 43,0 Sek. — 120 Yards-Hürden: 1. Finlay-England 14,6 (neu engl. Rekord); 2. Thornten-England (3 Mr. zur.) — 220 Yards: 1. Sweeney-England 21,9; 2. Holmes-England (Vorst.). — 1/4 Meile-Hürden: 1. Sheffield-England 55,6; 2. Watson-Australien (1 Meter).
- Weitsprung: 1. Trauner-England 7,06 Meter; 2. Broach-England 6,92 Meter.
- Stabhochsprung: Webster-England 3,88 Meter; 2. Woodhouse-England 3,81 Meter.
- Schwererwerfen: 1. Drafte-England 46,21 Meter; 2. Smith-England 43,75 Meter.
- Zehn Kampf: 1. Walker-England 5291 P.; 2. Cotter-England 5129 Pkt.
- In Oesterreich ...

Am ersten Tage der Leichtathletikmeisterschaften gab es einige hervorragende Leistungen. Rinner lief die 200 Meter in der neuen Landesrekordzeit von 21,7 Sekunden. Im 400-Meter-Hindernislauf war Veitner ebenfalls in der Rekordzeit von 54,8 Sekunden stark. Veitner stellte im heidnischen Angelfloßen mit 26,41 Meter ebenfalls eine Bestleistung auf. Bei den Frauen gab es zwei neue Rekorde. Die in letzter Zeit mehrfach hervorgetretene Speerwerferin Bauma erreichte mit 45,71 Meter sogar einen Europarekord und übertraf die Bestleistungen von Fraulein Selius (München). Im 800-Meter-Hindernislauf stellten Sobdach und Buchberger in totem Rennen den Rekord auf 12,3 Sekunden.

Spiel und hielten den Kampf gegen Ungarns trickreiche und technisch großartige Mannschaft zeitweise offen.

Deutsche Basketball-Niederlagen

Am Sonntag wurden auf dem Reichssportfeld einige Basketball-Übungs spiele ausgetragen. Japans Nationalmannschaft schlug die vierzehn besten deutschen Spieler mit 70:6 (39:2). Kurz darauf trat Deutschland gegen die Schweiz an. Unsere B-Mannschaft führte bis zur Pause mit 10:4, trotzdem verlor sie den Kampf mit 17:18. Ueber dreitausend Zuschauer wohnten den Kämpfen bei.

Deutscher Handballspiel gegen Rumänien

Zu einem neuen Siege der deutschen Handballer wurde der Länderkampf gegen Rumänien, der am Sonntag in der Hauptstadt Eibenburgs, Hermannstadt, zum Austrag kam. Die Rumänen erwiesen sich als überraschend harte Gegner, mußten sich aber doch mit 10:8 (5:2) geschlagen beugen.

Holland schlug die afghanische Hockey 6:0

Die afghanische Hockeyelf besitt am Sonntag in Amsterdamm einen Kampf gegen eine holländische Auswahl. Wie schon in den vorhergehenden Spielen, verloren die Gäste wieder, und zwar mit 0:6 (0:4).

Um den Mitropa-Pokal

Der Wettbewerb der Vereinskampfen um den Mitropa-Pokal wurde am Sonntag mit drei Rückspielen der zweiten Runde fortgesetzt. Ambrosina-Mailand siegte dabei mit 4:1 (1:0) über Vienna, wodurch die Wiener ausgeschaltet sind. Upeft Budapest gewann in Budapest gegen den FC Brokny mit 2:0 (2:0), dessen Mannschaft auch im ersten Spiel geschlagen worden war. AS Rom und Sparta Prag trennten sich beim Stande von 1:1 (1:1) unentschieden. Sparta Prag bleibt auf Grund des Sieges im Vorpil mit 3:1 weiter im Rennen.

Wetzel von überall

Wetzel und Richter bereitigten am Sonntag vor 12 000 Zuschauern in Dresden ihren vierten Male hintereinander ihre deutschen Meisterschaft als Steher und Ringer und setzten damit ihren 1933 in Oberfeld begonnenen Siegeszug fort. Wetzel durchführte die hundert Kilometer in 1:24:30 und siegte mit zwanzig Meter Vorsprung vor Hille, Müller, Schindler, Schön, Wihörder, Lohmann, Kreiner und Kirmie. Das Finale der Ringermeisterschaft wurde von Richter und Ziesler, der in der Vorentscheidung seinen Landsmann Engel um Weitenharte geschlagen hatte, bestritten. Richter gewann erwartungsgemäß beide Endläufe leicht, während im Kampf um den dritten Platz Engel den Dresdener Rieger hinter sich ließ.

Wetzel-Düffeldorf

Ist der zweite deutsche Gemächtheber neben Walter Zaarbrüden bei den Olympischen Spielen in der Federgewichtsklasse. In einer besonderen Auscheidung gegen Mühlberger-Frankfurt siegte Wetzel im Olympischen Dreikampf mit 585:575 Pfund.

Hollands Schwimmeisterchaften

brachten die Malenbrod einen Doppelerfolg. Sie gewann das 100-Meter-Lichtschwimmen und schlug über 100 Meter Kraul in 1:07,4 die Weltrekordlerin B. den Duden (1:09).

Zwei ausländische Ruderstege

gab es in Frankfurt, wo England's Olympiasieger Warren den Sieger gewann, und in Osn, wo der Erste Richter eine Beute des Osn. Universität B. G. wurde, der den Kaiser W. B. sicher schlug. Auf andere Starts verzichteten die Osn. Studentenrudere.

Rudi Granz wieder in Form

Mit großem Erfolg beteiligte sich der Freiburger Rudi Granz am Sommerfestrennen auf dem Jungfrauch. Er gewann den Vorlauf mit 67,4 Sekunden vor Herrn. Steuri, der 68 Sekunden benötigte und besiegte im Abfahrtslauf hinter Steuri (2:23,2) den zweiten Platz mit 2:25. Damit wurde er auch Gesamtsieger.

Dr. Fr. Graf von Weben,

der den Pokal für die deutschen Gauvereinsmeisterschaften stiftete, hat nach einer 15jährigen Tätigkeit als ehrenamtlicher Schatzmeister des Deutschen Tennis-Bundes sein Amt niedergelegt. Seinen Posten wird von nun an Günter Dreier-Berlin einnehmen.

Die deutschen Athleten im Olympischen Dorf

Am Freitag haben in aller Stille nun auch die deutschen Athleten im Olympischen Dorf Quartier bezogen. Neben den Hochschülern sind sämtliche männliche Teilnehmer an den deutschen Leichtathletikmeisterschaften in die für die deutschen Olympia-Kämpfer bereitgestellten Häuser eingezogen, während die Frauen im Annahaim untergebracht wurden.

Lagung der Gauportwarte

In Berlin fand eine Schulungslagung der Gauportwarte im Reichsbund statt, in der Reichsportführer von Tschammer und Osten und sein Stellvertreter, Arno Breitmeyer, zu grundsätzlichen Ausführungen das Wort nahmen. Ausführlich wurden die Richtlinien besprochen, die für eine einheitliche Ausrichtung der Betriebsformen in den deutschen Leibesübungen nach den Olympischen Spielen vorzuziehen sein sollen. Der Reichsportführer sagte u. a., daß die Weiterführung für die Leibesübungen, die zur Zeit durch Deutschland flutet, nicht wie ein Strohmeyer vergehen dürfe. Er habe als Hüter der Leibesübungen die Pflicht, ihr neue Antriebe zu geben. Diese Antriebe haben die Gauportwarte weiterzuleiten, damit ein Führerkörper der Leibesübungen entsteht, das zuverlässig genug ist, eine geordnete und einheitliche Arbeit in ganz Deutschland zu gewährleisten. Arno Breitmeyer erklärte, daß die leibliche Erleichterung durch planmäßig betriebene Leibesübungen auf dem Programm jeder Gemeinschaft von Volk und Staat stehe, sich also nicht auf eine Gemeinschaft allein beschränken dürfe. Eine einheitliche Grundschulung für Altersklassen und Organisationen ist erstes und ideales Ziel. Auf dem Gebiete der Leibesübungen gibt es nur eine Totalität und das ist der Nationalsozialismus. Meusel von der Sportabteilung des D.M.V. sprach über organisatorische Fragen der Grundschulung. Praktische Beispiele wurden anschließend gegeben. Dr. Hahn sprach über Wandersportlehrer in den Gauen. Schneemann erläuterte als Vertreter des Reichsbundes die Diararbeit als eine der Hauptaufgaben. Eine planmäßige Schulung setzt mit dem Tage der Einberufung der Gauportwarte im gesamten D.M.V. ein. Alle Lehrgänge erhalten einen einheitlichen Rahmen, ganz gleich, ob sie im Kreis oder Gau stattfinden. Besondere Auszeichnung wird die Vergütung von Lehrgangsteilnehmern zu Kursen auf die Reichsabteilung für Leibesübungen sein.

Finnische Ausscheidungen in Helsingfors

Kottas 2,03 Meter im Hochsprung — Värlund 16,23 Meter im Angelfloßen

Die für Sonntag und Montag angelegten olympischen Ausscheidungskämpfe der finnischen Leichtathleten in Helsingfors waren am ersten Tage von über 20 000 Personen besucht. Man bemerkte u. a. auch das norwegische Kronprinzenpaar und die gesamte japanische Olympiamannschaft. Bei herrlichem, windstillem Sommerwetter wurden einige ausgezeichnete Leistungen erzielt. Wöhl der Ganzpunkt war der neue Landes- und Europarekord von Kalev Kottas im Hochsprung mit 2,03 Meter, womit er seine alte Bestleistung um 2 Zm. übertraf. Ein Versuch über 2,06 Meter scheiterte knapp. Den zweiten und dritten Platz teilten sich in respektvollem Abstand Railma und Persäle bei 1,90 Mtr. Im Angelfloßen stellte Sulo Värlund mit 16,23 Meter eine neue Höchstleistung auf. Värlund fiel mit großer Sicherheit nacheinander 15,80, 15,97, 16,23 und 15,79 Meter. Ueber 5000 Meter erwiesen sich Gunnar Söderer und Salminen als gleichwertige Gegner. Söderer siegte mit Brustbreite in 14:30,8; Mäki wurde in 14:41,6; Dritter; Lehtinen und To-Solo gaben vorzeitig auf.

Etwas überraschend war das Versagen von Böhölä im Hammerwerfen, der nicht über 50 Meter kam, und den Meisterschaften an Rautonen, die für die Siegerleistung von 52,35 Meter abtrennen mußte. Die für Berlin vorgesehene olympische 4X100-Meter-Frauen-Staffel durchlief die Strecke in 50,1 Sekunden.

Die Ergebnisse:

- 200 Meter: 1. Strandvall 22,3; 2. Storskrubb 22,8; 3. Kosinen 23 Sek. — 800 Meter: 1. C. Leileri 1:54,4; 2. Kurkela 1:55; 3. Vesisa 1:55,9. — 5000 Meter: 1. Gunnar Söderer 14:30,8; 2. Salminen Brustbreite zurück; 3. Mäki 14:41,6. — 1000 Meter Hürden: 1. Kora 55,3; 2. Vuori 57,3; 3. Warrnala 58,6 Sek. — Hochsprung: 1. Kottas 2,03 Meter (Rekord); 2. Railma; 3. A. Persäle, beide 1,90 Meter. — Weitsprung: 1. S. Nuoma 7,10 Meter; 2. A. Laine 6,97 Meter; 3. Riffila 6,89 Meter. — Angelfloßen: 1. Sulo Värlund 16,23 Meter (Rekord); 2. Kuntti 15,07 Meter; 3. Vimpari 14,21 Meter. — Hammerwerfen: 1. A. Rautonen 52,35 Meter; 2. Heino 50,23 Meter; 3. Sammala 49,78 Meter.

Sieger des Großen Preises von Berlin, der am Sonntag in Hoppogarten zum Austrag gelangte, wurde Sturmwogel unter Brinten, der in 2:46,5 vor Wainfried damit zum zweitenmal Gewinner des wertvollen Preises wurde.

Frankreichs Leichtathletik-Meister

Die französischen Leichtathletik-Meisterschaften fanden in Paris statt. Die Meisterschaften fanden unter seinem günstigen Stern. Ein heftiger Dauerregen hatte den Boden schwer und locker, das Gras nach gemacht. So blieben die Zeiten und Weiten stark hinter den Erwartungen zurück. Die besten Leistungen erzielten die Mittel- und Langstreckler. Die 5000 Meter gewann Rebvre in 14:56,4 vor Lecuron (15:03,3), Solaut und Chatillon (beide 15:03,4) und Richard 15:14. Gouy sicherte sich in 3:56,4 die 1500 Meter; Soulié siegte über 800 Meter in 1:54,6 vor Petit 1:54,8. Stavinsky mit 48,6 und Lohain mit 31:33,2 waren die Sieger über 400 und 10 000 Meter.

Johes 54,2 für die 400 Meter Hürden und Kainés 3:50:13,6 für das 42-Kilometer-Gehen verbienen bei dem regnerischen Wetter ebenfalls Beachtung. Ein neuer französischer Rekord wurde im Zehnkampf von Mabé-Paris mit 5890 Punkten aufgestellt (bisheriger Rekordinhaber: Marshall 5550 Punkte).

Dänische Meisterschaften

Im Beisein von 5000 Zuschauern begannen am Sonntag im Kopenhagen Stadion die dänischen Leichtathletikmeisterschaften, deren Ergebnisse die Grundlage für die Aufstellung der Olympiamannschaft abgeben sollen. Die hervorbreiten Leistungen waren zwei Landesrekorde durch Gunnar Christensen im 400-Meter-Lauf in 49,8 und im Weitsprung durch Bill Wassmussen mit 7,05 Meter. Der 3000-Meter-Weltrekordmann Nielsen gewann die Meisterschaft über 5000 Meter ohne erste Gegenerschaft leicht in der guten Zeit von 14:49,5.

Deutschlands Marathonläufer

Das Reichamt Leichtathletik hat vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsportführers zum olympischen Marathonlauf drei Teilnehmer vorgeschlagen. Es sind dies Franz Barfische-Breslau, der Gewinner des Berliner Auscheidungslaufs, Paul de Bruyn und Ernst Bräcke (beide Berlin).

Deutsche Meeresmeisterschaften in Soppot

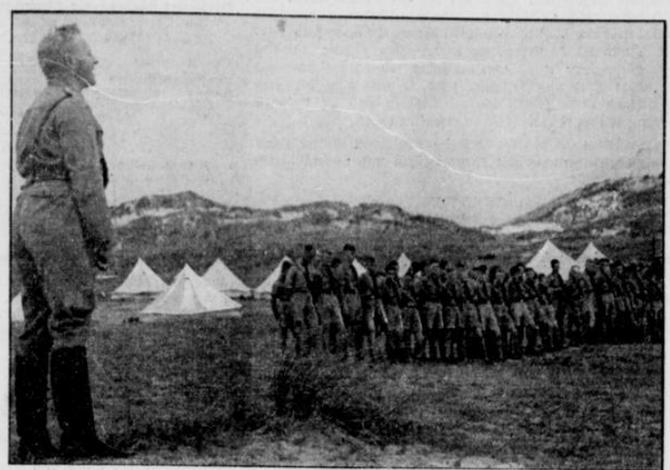
Mit einer geradezu kniffligen Befragung wurde am Soppoter Festtag im Rahmen des 34. reichsoffenen Schwimmesfestes des Danziger SV die Deutsche Meeresmeisterschaft entschieden. Die beiden Titelverteidiger Weigner-Hannover und Hamille-Dresden hatten im letzten Augenblick abgelagt. So kam bei den Männern der deutsche Strommeister Gesche-Magdeburg 96 in 57:04 vor Haber-Rohedon-Berlin 1:00:09 zu seiner zweiten Meisterschaft und bei den Frauen glückte es der jungen Norddeutschen Friede Kast-Fremmerhaben, die im Vorjahr ebenfalls Strommeisterin wurde, die Charlottenburger Rize Grete Hartmann in 1:06:53 zu schlagen. Die Berlinerinnen benötigte 1:09:37. Die beiden Meisterschaften, die über 3000 Meter gingen, hatten nur eine Beteiligung von je zwei Teilnehmern aufzuweisen.

Übungs spiele für Berlin

Deutsche Wasserballniederlagen Zur Vorbereitung auf das Wasserballturnier trugen zwei starke Mannschaften Ungarns und Deutschlands am Sonntagabend im Budapester Kaiserbad ein erstes Übungs spiel aus. Nach technisch hochstehendem, durchweg offenem Kampf errangen die Magyaren einen etwas glücklichen, aber nicht unbedienten 3:2 (2:2) Sieg. Radwachs-Sieben verliert 5:1

Vor 2000 Zuschauern kamen die Magyaren zu einem verdienten, vielleicht aber zu hohen 5:1 (4:0) Sieg. Das Spiel erfüllte vollkommen seinen Zweck. Unsere Radwachs-Spieler lieferten in der zweiten Halbzeit ein sehr schönes

2. Beilage zu Nr. 137 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 13. Juli 1936



Der Gebietsführer spricht Aufnahme: Bildstelle 63 - Gebiet 7 - Nordsee

Die Nordsee-Zeltlager eröffnet

Durch den Führer des Gebietes 7 (Nordsee), Gebietsführer Lühr Hogrefe, wurden gestern auf Langeoog im Beisein der Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen die diesjährigen Zeltlager der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks in der HJ im Rahmen einer Feierstunde eröffnet.

Zum ersten Male hatte das Gebiet in diesem Jahre eine Zeltstadt auf Langeoog errichtet und von hier aus sollten alle Nordsee-Lager eröffnet werden. Auf einem herrlich gelegenen Lagerplatz zwischen den langen Dünenketten am Rande der braunenden Nordsee standen über 600 Jungen aus dem Emsland, um Moppen und Vingen, aus Osnabrück und aus den Fehdehöfen und der Friesischen Wehde im offenen Staree vor dem Rabenbügel angetreten. Die Eröffnung der Lager wurde durch eine Morgenfeier, die dem hundert deutschen Hebungseites zur See, Gorch Fock, galt, eingeleitet. Im Anschluß hieran sprach der Gebietsführer zu den Jungen Gebietsführer Hogrefe sprach von tiefen Sinn der Zeltlager, die das Erlebnis der Gemeinschaft und Kameradschaft vermitteln sollen und die Jungen zwei Wochen lang körperlich schulen und ertüchtigen und ihnen Entspannung und Erholung bringen sollen. „Das Lager ist ein Wert des Nationalsozialismus der Tat,“ so führte der Ge-

biettsführer aus, „durch euer Opfer und durch euren Einsatz ist es entstanden. Aus dem Gedanken des Helfen-Wollens für alle sind die 25 Nordseelager gewachsen.“ Der Gebietsführer stellte den Jungen dann das Gedenken an Gorch Fock in der Morgenfeier und das Gedächtniszeichen für Leo Schlageter, das im Osten der Insel aufragt, als Symbol und Mahnmal für den Dienst der Jugend an Volk und Vaterland in diesen Lagertagen. Auf Befehl des Gebietsführers wurden darauf die Hitler-Jugend-Fahnen an den hohen Masten auf den Dünen gehißt. Die Zeltlager des Gebietes Nordsee waren damit eröffnet.

Der Gauinspekteur Ostfriesland des Gaues Weser-Ems, Ga. Dreischer-Odenburg, übermittelte nun die Grüße des Gauleiters Carl Röder. In einer kurzen Ansprache umriß der Redner der großen Lagerbefragung die Aufgaben der Jugend im Zeltlager für Deutschland. Das Treuegelebens zum Führer, beendete die Feierstunde am Meer. Ein Rundgang der Gäste durch das Lager schloß sich an. Bis zum 24. Juli werden nun die Jungen aus den Bannern 59 (Wilhelmshaven-Friesland), 78 (Osnabrück) und 148 (Emsland) in dieser Zeltstadt zusammenbleiben. Im 2. Abschnitt bis zum 8. August wird dann die Odenburger HJ und der zweite Trupp aus Osnabrück und von der Ems hier zelteln.

Rauben mit einem wahren Selbshunger ganze Kolliflober fahlfressen. Trotz fleißigem Köpfen der Eier und Raupen kann einem solchen Ungeziefer nicht vorgebeugt werden. Nun macht man die Erfahrung, daß nach solchen Sommern Jahren auch wieder solche mit geringer Raupenplage folgen. Wie läßt sich dieses Verschwinden resp. diese starke Verminderung wohl erklären? Wenn die außerordentliche Vermehrung eines Schädlings ihren Höhepunkt erreicht hat, treten gleichzeitig auch die nützlichen Insekten in großen Mengen auf und fressen das gefürchte Ungezieher im Insektenreichtum wieder herunter. Es sind dies hauptsächlich die Schlupfwespen, die in vielen tausend Arten über die Erde verstreut sein sollen. Diese Wespenarten sind sehr gewandt und mit einem Legetaschel versehen, mit dem sie in Raupen oder Puppen der Kolliflober ihre Eier ablegen. Die daraus entstehenden Maden dringen die Raupen usw. zum Absterben. Die auslaufenden Maden der Schlupfwespen verpuppen sich in etwa 2 bis 3 Millimeter lange gelbe Kokons. 10 bis 30 und mehr Kokons sind mit einer wolligen Masse eingespinnnen und bilden die gelben Wollkuppen, die von vielen irrtümlicherweise für Raupeneier gehalten und deshalb vernichtet werden. Diese gelben Wollkuppen soll man stets schonen. Beim Reinigen von alten Obstbäumen kommt man sogar diese Kokons und bewahrt sie in einem Gefäß an einem trockenen Orte auf. Im Frühjahr bringe man das Gefäß ins Freie zum Ausschöpfen der Wespen. 3.

Reichsausstellung „Deutschland“ „Jeder einmal in Berlin“

Unter dieser Parole fahren in der nächsten Woche drei billige 1-Klassen-Sonderzüge der Gaupropagandaleitung Weser-Ems nach Berlin. Die Besichtigung der einziartigen Reichsausstellung „Deutschland“ und des imposanten Reichsportfeldes werden den zweitägigen Ausfahrten der Sonderzugsteilnehmer in Berlin besonders interessant gestalten.

Für 14,00 RM (ohne Quartier 11,30 RM) erhält der Teilnehmer freie Fahrt, Hotelübernachtung mit Frühstück, freie Besichtigung der Ausstellung und des Reichsportfeldes und U-Bahnfahrt. Die Anmeldung in der Gaupropaganda-Sonderfahrten haben sofort bei den örtlichen „A D F“-Dienststellen zu erfolgen.

*** Dienstjubiläum.** Der Zugführer Ernst Wobler in Gierßen, Bernhardstraße 18, konnte in diesen Tagen sein silbernes Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn feiern. Fünfundsiebzig Jahre lang hat er treu seine Pflicht getan. Amtmann Andree sprach dem Jubilar die besten Glückwünsche aus und überreichte „Mein Kampf“ von Adolf Hitler. Auch sonst wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Jubilar erfreut sich bei Vorgesetzten und Arbeitskameraden großer Beliebtheit.

*** Der Ausflugsvorkehr am Sonntag** war durch die etwas ungünstiger gewordene Witterung leicht beeinträchtigt. Wer sich allerdings auf Tagesfahrt begeben wollte, der hat sich nicht davon abhalten lassen, da es am Sonntagmorgen noch schön, wenn auch kühl war. Am Nachmittag gab es dann einige kleine Regenschauer, die zwar die Gesamtstimmung nicht stark beeinträchtigen konnten, die aber doch vereinzelt Veranlassung gaben, den Spaziergang nicht zu weit auszudehnen. Die Ausflugsorte im Lande waren mittelmäßig, die in der Nähe der Stadt befindlichen Lokale dagegen etwas stärker besucht. Im ganzen erreichte der Ausflugsvorkehr nicht den Umfang vom letzten Sonntag, was allein auf die weniger schöne Witterung zu buchen ist. Die Reichsbahn hatte zwar auch zu tun, jedoch bildeten die Beförderungszahlen keinen Rekorde. Die Odenburger Vorortbahnen hatten, besonders in den späten Nachmittagsstunden, einen erheblichen Andrang zu bewältigen.

Aus Stadt und Land

Odenburg, 13. Juli 1936

Wogendes Korn

Wierzehn Tage bläht's,
Wierzehn Tage reißt's,
Wierzehn Tage milcht's,
Wierzehn Tage reißt's.
Bauernregel.

Die Sommerhitze liegt warm auf dem Meer der Salme, leise wogt es, als atme es in ruhigem Schlaf. Die grünen Salme wandeln sich in lichter Gold. Die Ähren, die in der Zeit des Werdens spig in den Himmel ragen, neigen sich demütig wie die Häupter schwer schaffender Menschen. Dennoch rinkt kein Stöhnen durch die langen Zeilen, keine Klage brandet auf, sondern es wispert und flüstert und flüstert geheimnisvoll durch die Ähren und die Salme von dem uralten Rhythmus des Lebens. Und der rote Wahn zwischen den Halmen leuchtet helle Freude, und die blauen Wäber der Kornblume strahlen beseligenden Frieden. Korn wächst an Korn, und Ähre an Ähre, und es nähert sich Anfang und Ende.

Es wächst der Segen
An allen Wegen,
Auf Aedern und Feldern,
In Wiesen und Wäldern.

Die Fuchsin

Zu den dankbar blühenden Zimmer- und Beepflanzen gehört unstrittig die Fuchsin, die in vielen Arten und Sorten in Kultur ist. Die großblumigen und gefüllten Sorten prägen mehr durch die Größe und Fülle ihrer vereinzelt erscheinenden Blüten, während die einfachen und kleinblumigen Sorten sich durch eine besonders reiche Blütenfülle auszeichnen, die vollkommener Erfolg, was der einzelnen Blüte an Schönheit abgeht. Die Behandlung der Fuchsin ist einfach. Sie lassen sich leicht vermehren. Junge Pflanzen kann man auch für billiges Geld leicht in einer Gärtnerei haben. Sie verlangen eine nährstoffreiche Komposterde, der am besten etwas Lehm zugefügt wird. Während des Wachstums und der Blütezeit muß reichlich gegossen werden, namentlich, wenn die Pflanzen die Erde durchwurzelt haben. Sie lassen die trocken gewordenen Ballen leicht die Blätter hängen und trocknen dabei die Wälder ab; es banert dann eine ganze Reihe, bis sie wieder vollkommen blühen. Auch grellen Sonnenhitzen vertragen sie nicht gut, am besten gibt man ihnen einen schattigen Standort. Im Herbst hält die Blüte sehr lange an, wenn die Erde an einem frostfreien Orte stehen und wenn die Pflanzen während des Sommers öfter abgedüngt worden sind. Ende November, wenn die Blätter anfangen gelb zu werden, löst man sie mit dem Gießen langsam ab. Man überwintert nun die Pflanzen im Keller und sorgt dafür, daß die Erde nicht austrocknen werden, aber auch nicht zu feucht bleiben. Im Februar, März werden die Fuchsin zurückgeschnitten und in frische Erde gepflanzt. Je stärker sie treiben, um so mehr müssen sie gegossen werden; solange aber keine Blätter vorhanden sind, sei man mit dem Begießen vorsichtig, da die Wurzel sehr leicht faulen, wenn der Ballen zu naß gehalten wird.

Schonung der gelben Wollkuppen der Schlupfwespen

Die Kenntnis der nützlichen Insekten ist im allgemeinen wenig verbreitet. Häufig werden nützliche Insekten von unverständigen Personen vernichtet in dem Glauben, daß sie schädlichen Eier bzw. Larven oft aus Unkenntnis vernichtet werden. Die Schlupfwespen sind treue Mitarbeiter in der Bekämpfung der Raupen bzw. Puppen des Kolliflobers. In manchen Jahren tritt dieser Schädling manchmal so stark auf, daß seine

Zwei Kreistage der NSDAP

In Cloppenburg

Vereidigung der Staffel III/M 63

Der Kreis Cloppenburg der NSDAP hielt am Sonntag und Sonntag seinen diesjährigen Kreistag ab, der in der reich geschmückten Kreisstadt durchgeführt wurde und an dem die Bevölkerung starken Anteil nahm. Die Eröffnung am Sonnabend erfolgte im Quatmannshaus im Museumsdorf durch einen Feiernabend. Hier sprach der Kreisleiter Behr Eröffnungsparole, und der Leiter des Museumsdorfes, Student Dr. Ottenjann, wies in seiner Ansprache über NSDAP und Heimat auf die besondere Eignung dieser mächtigen Halle des Quatmannshauses für eine Parteiveranstaltung hin. Den Abschluß bildeten am Sonnabend Vollstanz des BDM und ein großer Zapfenreich des Jungvolks des NSKK.

Am Sonntagmorgen wurde nach dem Bekeh der Kreistag eingeleitet durch eine stimmungsvolle Feierstunde, in der zunächst der Gauleitung Heinrich Buser sprach. Der Gauleitungssprecher gab einen Abriss der deutschen Geschichte des letzten Jahrtausends und zeigte das Werk Heinrich I. auf, das er in großen Zügen mit dem Einigungswerk Adolf Hitlers verglich. Nach dem Gauleitungssprecher sprach der Gaupropagandaleiter der NSDAP, Huber, über die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Am Nachmittag wurde die große Kundgebung auf dem Marktplatz eröffnet durch den Kreisappell der Politischen Organisation durch Gauleitungssprecher Waltenhorst. Dann folgte die Abnahme des Kreisappells der Politischen Organisation und der Nürnbergfahrer durch Gauleitungssprecher Waltenhorst. Der Gesamtappell der NSDAP und ihrer Gliederungen, sowie der angeschlossenen Verbände für den Kreis Cloppenburg begann um 15 Uhr. Zunächst sprach Gauleiter-Stellvertreter Jodel über die Bedeutung des Kreistages der Partei, die Anlauf gebe, einen Rückblick auf die geleistete Arbeit zu werfen, und auf der anderen Seite Sammlung und neue Kraft ausstrahlen soll für die kommende Arbeit. Daran schloß sich die Vereidigung von 315 NSKK-Männern der Staffel III/M 63. Der Stabartenführer Wiber umriß in seiner Ansprache die Bedeutung der Vereidigung und nahm dann die Vereidigung der Männer vor. An die eindrucksvolle Kundgebung schloß sich ein Vorbemerkung vor dem Gauleiter-Stellvertreter an.

In Wechta

In Wechta fand am Sonntag der Kreistag der NSDAP für den Kreis Wechta statt. Die Stadt hatte, vor allem in

* Pflanzpalmen blühen. Die hässliche Gartenverwaltung hat am Jordan an dem Ufer vor der Straßenverbindung Post- und Amalienstraße drei Pflanzpalmen anpflanzen lassen, die jetzt zur Freude aller Passanten blühen. Alle drei Palmen haben eine lange Blütenrispe getrieben, von denen eine bereits in schöner Reife steht und viel Beachtung findet.

* Straßenbaurbeiten auf der Reichsstraße Oldenburg-Bad Zwischenahn sind seit längerer Zeit in der Ausführung begriffen und stehen jetzt kurz vor der endgültigen Fertigstellung. Es handelt sich um die zeitgemäße Ausgestaltung der Straßen, die teils abgefastet worden sind und teils die notwendige Ueberhöhung an ihrer Außenkante erhalten haben. Mit der Straßenerweiterung gingen die Arbeiten zur Herstellung der Nachfahrwege Hand in Hand. Auch diese sind in Kürze reiflos fertiggestellt und können dem Verkehr übergeben werden. Nach Abschluss aller dieser Straßenbaurbeiten gehört die Reichsstraße Oldenburg-Bad Zwischenahn zu den besten Landstrassen im Lande Oldenburg.

* Betriebsausflug. Auf Anregung des Betriebsführers veranstaltete die Betriebsgemeinschaft Franz S u s m a n n in Geerles mit dem Weier-Ems-Expres einen Betriebsausflug. Pünktlich um 5 1/2 Uhr ging es unter den Klängen des Schiffer-Klubs mit dem Ziele „Was ich denn zum Schlußlein hinaus“ habe eingesehen. Nachdem der Röhlersee ein Besuch abgekehrt war, ging es zum Hochberg und weiter über Delmenhorst zum Reichsmusterdorf Södingen. Nach einer Begrüßung durch den Betriebswart der WEG „Arzt durch Freude“, wurde das vorläufige Mittagsmahl eingenommen. Nach eingehender Besichtigung des Reichsmusterdorfes, war die Betriebsgemeinschaft bei gemeinsamer Kaffeestunde im Gasthaus Mever wieder versammelt. Weiter ging es über Wildeshausen nach Gut Moorled, wo einige vergnügte Stunden verbringt wurden. Als Endstation war das Gasthaus Eilers in Hunsfelsen gewählt, wo vom Betriebsführer ein reichhaltiges Abendbrot bestellt war. Anschließend wurde getanzt. Durch abwechslungsreiche Darbietungen mehrerer Gesellschafter und des Sologuartetts wurden sämtliche Teilnehmer in fröhliche Stimmung versetzt. Alles in allem: ein schöner Tag.

* Zum Beginn des Weidewirtschafts im Oldenburg sei kurz über den Weidewirtschaftsstand in den für den Markt als Einzugsgebiet in Frage kommenden Bezirken berichtet. Weidewirtschaft gibt es in allen Kreisen des Landesteils Oldenburg, am meisten aber im alten Weidermark, das deshalb auch fast allein für die Beschaffung des Weidewirtschaftsbedarfes den Ausschlag gibt. Die am 4. Juni 1936 vorgenommene Zahlung des Weidenzins liegt in ihrem Endergebnis noch nicht vor; das Ergebnis ist erst in einigen Wochen zu erwarten. Somit können nur die Zahlen vom Vorjahre, die im Verhältnis auch heute maßgebend sein werden, Berücksichtigung finden. Insgesamt wurden im Vorjahre 27 000 Stück Weidewirtschaft gezählt, von denen auf das Amt Weidermark 11 200, das Amt Friesland 5700, das Amt Oldenburg 4200, das Amt Cloppenburg 3000, das Amt Ammerland 2100 und das Amt Wecha 1200 Stück entfielen. Die Zahlen lagen im Juli v. J. niedriger als im Jahre 1934. Für 1936 ist aber wohl mit einer geringen Zunahme zu rechnen, da der Graswuchs die stärkere Belastung der Weiden sehr begünstigt hat. Demnach kann für den Weidewirtschaftsstand mit einer guten Beschaffung gerechnet werden, wenn sich die Einfuhr dahin einig find, das heimische Weidewirtschaft auf dem heimischen Markt umsetzen zu wollen. Der Absatz in diesem Jahre unbedeutend gesunken. Von diesem Geschäftspunkt aus müßte der Weidewirtschaft im Oldenburg eine starke Belebung erdrabt- und damit mehr und mehr in den Mittelpunkt rücken, wie das in diesem seit der Großmutter Tage schon der Fall ist.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Kußgäbort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Die erwartete Verblüdung der Wetterlage macht nur sehr langsame Fortschritte. Zwar hat sich ein Bodenbrudteil von Südwesten nach Mitteldeutschland vorgeschoben, andererseits dringt aber ein Tiefdruckausläufer, der am Sonntag früh Süd- und Ostsee verdrängte Niederdruckgebiete brachte, östwärts vor. Wenngleich seine Bahn im ganzen etwas nördlicher als die seiner Vorgänger verlaufen wird, so wird nach Nordwestdeutschland unter seinen Einfluß kommen und im weiteren Verlauf wieder Niederdrucke zu erwarten haben.

Ausflüssen für den 14. 7.: Bei Westwinden bis westlichen Winden noch unruhig mit Regenschauern und unbedeutenden Temperaturen.

Temperaturen der Städtischen Regenstationen
Luft 18° Wasser 23°

Ämtlicher täglicher Bitterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg

Untersuchungsort und -hochpunktstation

Beobachtung vom 13. Juli, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemperatur Windrichtung Niederschlag Höhe Erdboden-Temp.

755,4 13,5 SW 3 1,9 9,0

Lufttemperaturen Sonnencheinbauer Temperatur in 1 m Höhe

Obfläche 18,0 9,3 10,5 15,4

Sonnenaufgang 4.18 Uhr Wolkendeckung 17.04 Uhr

Sonnenaufgang 20.43 Uhr Wolkendeckung 17.04 Uhr

Schmefter: Oldenburg 11.28, —, Gießfeld 9.48, 22.30; Strafe 9.28, 22.10; Nordhamm 8.53, 21.45; Wildeshausen 8.08, 20.50; Wangerooge 7.20, 20.00 Uhr.

* Von einem schweren Unwetter überzogen wurden Autofahrer aus Oldenburg, die sich am Sonnabend auf der Fahrt von Wülfel nach Oldenburg befanden. In der Gegend von Zeile gab es einen sehr starken Regenschauer, daß die ganze Gegend in völliges Dunkel gehüllt war und, um fahren zu können, die Beleuchtung am Wagen in Betrieb gesetzt werden mußte. Es regnete nicht nur Windstöße, sondern es gab vom Himmel, als ob die Gegend mit Tausenden von Feuerwerkskörpern aus W-Röhren bespritzt wurde. Von der Festigkeit des Wagners kann man sich am besten ein Bild machen, wenn man hört, daß durch den Regen der Motor des Autos los abgefallen ist, daß eine Weiterfahrt unmöglich war. Der Wagen mußte mit einer Seilwinde abgeholt werden und konnte erst nach einer gründlichen Ueberholung seine Fahrt fortsetzen. Die vom Unwetter überrollten Anreisen können sich nicht entsinnen, je einem so gewaltigen Unwetter erlebt zu haben.

* Verkehrsunfälle haben sich auch gestern ereignet, jedoch nahmen diese einen harmlosen Verlauf. Auf der Wilhelmshavenener Landstraße in Höhe der Weihenmoor Straße, wo erst lebhafte sich ein Unfall ereignete, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personkraftwagen. Zu dem Unfall kam es dadurch, daß ein an der Kreuzung mit der Weihenmoorstraße zwangsweise parkender Personkraftwagen — ihm war der Brennstoff ausgegangen — von einem in gleicher Richtung fahrenden Personkraftwagen überholt werden sollte, der dann aber nicht weit genug nach links ausgebogen ist und so mit den Kraftwagen den parkenden Kraftwagen rampte. Die Verhältnisse an der Unfallstelle wurden erst dadurch schwierig, daß sich die des Wegs kommenden Radfahrer und Passanten in großen Scharen sammelten, so daß zu deren Zerstreuung die Hilfe der Schutzpolizei in Anspruch genommen werden mußte. — An der bekannten Ecke beim Spritzenhaus am Julius-Möhlen-Platz kam ein voll besetzter Personkraftwagen zum Stillstand, weil der von der Befreier Straße kommende Fahrer, der in Richtung Bremen fahren wollte, zunächst falsch nach Wilhelmshaven abgelenkt war und dann plötzlich eine kurze Wendung wieder nach rechts machte, wobei das Auto sich über-

schlug. An dem Wagen gab es allerdings Sachschaden, wie verbogene Teile der Karosserie, zerplatzte Scheiben, ein nicht mehr betriebsfähiges Rad usw. Von den Personen hatten einige leichte Fleischwunden erlitten, die in der Feuerwache verbunden wurden. Nach einer gründlichen Reparatur des Wagens konnte dieser seine Fahrt fortsetzen.

* Mit dem Fahrrad gestürzt ist in letzter Nacht gegen 2 1/2 Uhr ein junger Mann, der die Landstraße entlang dem Süstenal nach Wilhelmshaven befuhr. Er kam mit dem Fahrrad aus irgendeinem Anlaß zu unglücklich zu Fall, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt. Verletzter wurde in ein Krankenhaus eingeliefert und sorgte für Einlieferung in ein Krankenhaus. Der Verletzte soll unter dem Einfluß von Alkohol gestanden haben.

* Ist das Fahrrad ein Kraftfahrzeug? Diese Frage ist des öfteren bei der Verkehrserziehung in der letzten Woche angestellt, wenn die Kontrollbeamten einen Radfahrer antrafen, der sehr viel Gepäck, Ratten, Körbe und manchmal sehr viel Handwerkzeug mit ihrem Fahrrad beförderten. Nach der Straßenverkehrsordnung darf ein Fahrrad nur zur Beförderung von Personen, nicht aber zur Beförderung von Gütern benutzt werden, es sei denn, daß es sich um ein speziell als Lastenfuhrwerk ausgestattetes Fahrrad handelt. Deshalb sind auch alle Radfahrer, die an einem oder auf einem gewöhnlichen Fahrrad unbedeutendmäßige Lasten befördern, in Strafe genommen worden. Vielfach wurden dabei Verträge angegriffen, die nach ihren Angaben von ihrem Vorgesetzten dazu angehalten worden sind, die Fracht mit dem gewöhnlichen Fahrrad zu transportieren. Auf das unzulässige dieser Anweisung sei deshalb an dieser Stelle auf eine Anregung seitens der Verkehrspolizei aufmerksam gemacht.

* Ein betrieblerner Muffant wurde gestern in den Vormittagsstunden am Scheideweg läßt, bis die Anwohner die Hilfe der Schutzpolizei in Anspruch nahmen. Die Polizei hat für die Einstellung der nicht gewünschten Muffant mit nachfolgendem Betreten von Haus zu Haus durch die Befehlsgabe der Mannoline Zuge getragen.

* Su Streitigkeiten zwischen Hausbewohnern kam es im Stadtteil Sömlinge. Der Streit wurde so heftig, und arzte nicht, so daß die Beamten der Schutzpolizei eingreifen mußten. Entwendete Blumen, die aus dem Vorgarten des einen zu dem andern Mitbewohner entfernt und in einen Straßengraben geworfen waren, sollen die Ursache gewesen sein. Nach Schließen noch sonstige Anlässe von früher als Beweggründe zu den Streitigkeiten vorzuliegen. Die Polizei stellte aber durch ihr energisches Eingreifen den Frieden wieder her und verhinderte dadurch auch Schlimmeres.

Wirtschaftsberaterlehrgang der Landesbauernschaft Oldenburg

Aus der Abteilung II E

Der diesjährige Lehrgang für die Wirtschaftsberater in der Landesbauernschaft Oldenburg fand in den Wirtschaftsberatungsbezirken Oldenburg und Bad Zwischenahn statt, an dem annähernd 30 Wirtschaftsberater teilnahmen. Der erste Tag diente dazu, sechs Landwirtschaftsbetriebe zu besichtigen, die aus vier Siedlerstellen und zwei Bauernwirtschaften bestanden. Es handelte sich um die Siedlerbetriebe Fr. Schmitzer-Beutelsloh; Kaufmann-Hundsmühlen; Herm. Diers-Husshale und Heiner. Peter-Hagen-Karlshof; ferner um die Bauernbetriebe von S. Rippen-Overlethe und S. Kramer-Wanitz. Die Größe der ergründeten Siedlerstellen liegt zwischen 10 und 15 Hektar, die der Bauernwirtschaften zwischen 25 und 40 Hektar. Alle Betriebe zeigen, daß sie gut bewirtschaftet wurden. Das ist um so höher zu bewerten, als die Siedler, als die Uebernahme ihrer Stellen erst in den Nachkriegsjahren erfolgte, während die Bauernwirtschaften schon seit langem in der Erbfolge stehen.

Den Lehrgangsteilnehmern bot sich die Gelegenheit, so wohl auf den Höfen als auch auf den Feldern viel Interessantes wahrzunehmen. Es zeigte sich, daß auch die ordnungsmäßige Düngemittelbenutzung und die erst neu eingeführte Heuwerbung auf Schwebelreutern Eingang gefunden haben.

Eine solche Wirtschaftsweise, wie sie in allen diesen Betrieben anzutreffen war, sollte heutzutage jeder Landwirtschaftsbetrieb aufweisen können, denn dieser erstrebte Fortschritt muß vorhanden sein, wenn die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle sichergestellt sein soll. Die Fahrt wurde mit einem Omnibus ausgeführt und endete unter Führung des Abteilungsleiters Georgs von der Hauptabteilung II E der Landesbauernschaft Oldenburg am ersten Abend in Bad Zwischenahn im „Haus am Meer“, um dort mehrere Referate entgegenzunehmen.

Landwirtschaftslehrer Strunz von der Landwirtschaftsschule Oldenburg sprach über die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Oldenburger Wirtschaftsberatungsbezirks. Er ging zunächst auf Bodenverhältnisse und Klima ein, und erweiterte seine Ausführungen dahingehend, daß Betriebsgrößenverhältnisse, Anbauverhältnisse, Viehbestände und Futterverhältnisse eingehend erwähnt wurden.

Direktor Landwirtschaftsrat Meiß, Bad Zwischenahn, berichtete als zweiter Redner anschließend über den dortigen Bezirk und hob u. a. die starke Schweinewirtschaft hervor, wodurch das Ammerland weit über die Landesgrenzen hinaus besondere Bedeutung erlangte. Was gerade nicht befriedige, sei die Futterlage auf dem Lande. Die Gefolgschaftsmitglieder die vorhanden wären, gehörten in vielen Fällen zu denen, die eine Reihe von Jahren bei

den Bauern in treuer Arbeit verbracht und die daher seitens der Landesbauernschaft Oldenburg eine besondere Anerkennung erhielten. Seine Ausführungen beschloß er, indem er noch erwähnte, daß zugleich Landwirtschaftsschule und Kreisbauernschaft das beste Arbeitsverhältnis bestiehe und daß dieses für immer bestehen möge.

Nach diesem für Vorträge erfolgte dann im Beisein von praktischen Landwirten und von vier Wirtschaftsberatern die Berichterstattung über die besichtigten Betriebe. Die Kritik veranlaßte eine rege Aussprache.

Abteilungsleiter Seeger dankte am Schluß allen Beteiligten und gab dem Wünsche Ausdruck, dem Gesehenen das Bestreben zu entnehmen und dieses zur praktischen Anwendung zu bringen. Erst dadurch würde die Wirtschaftsberatung gefördert, was der eigentliche Zweck dieser Lehrgänge sei.

Der zweite Tag bot noch eine Erweiterung dadurch, daß im Beisein von Vertretern der Düngerkorporationen eine Anzahl von Düngungsversuchen besichtigt wurden, und zwar im Wirtschaftsberatungsbezirk Ammerland.

Am Nachmittag dieses Tages wurde ebenfalls eine Aussprache gehalten, in der vorwiegend über die Technik und Beschleunigung der Düngungsversuche gesprochen wurde.

Es kam dabei zum Ausdruck, daß die Versuche ergatter Art in der heute noch bestehenden Zahl wesentlich verringert werden müßten, denn nur so können sie richtig angelegt, gerichtet und ausgewertet werden. Diese Einstellung müßte weitestgehend Verbreitung finden, da auf richtige Werte für den Wirtschaftsberater und für die Berichterstattung im allgemeinen nicht verzichtet werden könne. Die Wirtschaftsberatung als solche kann auch durch Versuche einfacher Art genügend gefördert werden, da diese Versuchsarbeiten einerseits weniger Aufwand erfordern, andererseits instand sind, ausreichendes Vergleichsmaterial zu liefern, was für die Bauern eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat.

Bei den Lehrproben oder einfachen Versuchen sollte stets ein großes Schild angebracht sein, das den Namen der nächstgelegenen Landwirtschaftsschule anzeigt.

Die Sitzung wurde mit dem Hinweis geschlossen, daß das Versuchswesen der Wirtschaftsberatung zu dienen habe, und daß es in Oldenburg in der jetzt bestehenden Form gelte. Was noch einer Verboffähigung bedürfe, sei die Anlage und Auswertung von ergatter Versuchen, von denen nur eine geringe Zahl vorhanden zu sein brauche. Dadurch, daß gesammelte Erfahrungen gegenseitig ausgetauscht würden, sollte jeder erkennen, welche Stellung er als Wirtschaftsberater einnimmt, und welchen Aufgaben er genachsen sein muß, wenn seine Arbeiten von Erfolg sein sollen.

Oldenburg

Familienabend der Ortsgruppe Oldenburg im Sozial-Alt-Oldenburg und im „Dreilaster Hof“. Auch vor der schönen Abend für das Winterhilfswerk, der in fünf Sälen zugleich durchgeführt wurde, in fröhlicher Erinnerung; wofür der damalige Ortsgruppenleiter und jetzige Ortsgruppenleiter Hofmann verantwortlich war. Deshalb hatte Sonnabend so viele Volksgenossen eingeladen. Es paßte gerade so schön, daß in der letzten Woche die Soldaten wieder gekommen, die sehr stark vertreten waren. Ortsgruppenleiter Hofmann begrüßte alle Erschienenen, besonders die Feldgarden. Heute durch ein wollen wir einmal fröhlich und lustig sein, die Mittagsgäste vergessen, wir wollen uns näher kennenlernen, und gute Kameraden werden auch die Arbeit in der Ortsgruppe gut vorantreiben. Hofmann am Ende am Ende am Ende mit einem dreifachen Siegelm auf den Führer. Sofort war die richtige Stimmung vorhanden, ein festes Programm war nicht aufgestellt. Genügend Strafe hatten sich zur Verfügung gestellt, alle taten ihr Bestes. Anläger, die Hilfsgruppe, Sänger und die Gesangvereine von Oldenburg sorgten für reiche Abwechslung und gute Unterhaltung. Allen Vortragenden wurde durch starken Beifall gedankt. Wer bei der Tombola Glück hatte und beim Schießstand die nötige Ruhe, konnte schon Gewinne mit nach Hause nehmen. Zum Tanz spielen in beiden Sälen, die Entemmelung, die sehr zu der guten Stimmung beitragen. Die Ortsgruppe darf stolz auf ihre gut gelungene Veranstaltung sein.

Schmette

Der Schmetteplattische Verein in der NS-Kulturgemeinde, der unter Leitung von Schmette am 1. Juli, hofte Sonntagabend seinen Plingstanz am. Am Plingstanzabend vor der Baum von den Junggeleiteten in Radost gekant und vor dem „Schiefen Stiesel“ eingegraben, wo er die Zeit über hand. Nachdem der Baum bereits in der vorigen Woche durch ein Holz Bier eingeleit war, brachten am Sonntag die Junggeleiteten den Baum, frisch geschmückt, auf einen Wagen bis zur Grenze bei Selms. Bis hier waren die Schmette mit einer Plingstabelle entgegengekommen und brachten ihn unter dem Jubel der Ortsbewohner und Vereinsmitglieder ein, wo er seinen Stand vor dem „Müggentrag“ wieder fand. Am Mittwoch soll der Baum dann unter Sang und Klang unter Tack und Hoch gebracht werden. Mit dem Wandertanz der Junggeleiteten erreicht dann die Feier ihren Höhepunkt. Am Sonntag fand dann im „Müggentrag“ bei guter Besetzung ein öffentlicher Plingstanzabend statt. Die vielen schönen Trachten der Jung und Deerns schufen gleich eine frohe Stimmung, die durch die Dorfkapelle noch erhöht wurde. Unter Leitung ihres Abteilungsleiters brachte die Jugendabteilung noch einige bewährte bunte Tänze zur Darbietung. Auch das Volkstanz sollte nicht so ohne den Abend im gemoderten süßigen Rahmen im Sinne des Volkstums und der Verbundenheit aller verbleib. Die Kranten- und Sterbekasse Schmette hielt am Sonntagnachmittag bei Joh. Denker ihre fällige Versammlung ab, die gut besucht war. Unter Leitung des Vorsitzenden Rodgebeher wurde die vorliegende Tagesordnung glatt und reibungslos erledigt. Die Rasse zählt 124 Mitglieder. Zwei Sterbefälle sind im letzten Halbjahr vorgekommen. Zwei Reue-

Man lebt nur einmal

und soll sich deshalb etwas Gutes gönnen. Vor allem natürlich ein schönes, behagliches Heim. Die Möbel dazu findet man in reichhaltiger Auswahl zu durchaus niedrigen Preisen bei uns

Möbelhaus Zetzmann

Verkauf nur Achternstraße — Ecke Baumgartenstr.

Huber, Oldenburg, das Wort zu Ausführungen, in denen er die Gründe für die Notwendigkeit des Weiterbestehens der RZVP aufzählte, und über die bedeutungsvollen Aufgaben, die der Deutschen Arbeitsfront vom Führer gestellt sind, sprach. Kreisleiter Sturm und Bürgermeister Struthoff nahmen dann die Beschäftigung der angetretenen Formationen vor. Anschließend ergriff Kreisleiter Sturm das Wort und feierte alle Versammelten mit begeisterten Worten auf, auch den letzten Deutschen für die Idee unteres Führers zu gewinnen. Nachdem er die Weihe der Fahne so vorbereitet hatte, übergab

Kreisleiter Sturm die Fahne der Ortsgruppe der Arbeitsfront. Die Nationalhymnen beschloßen die Feierstunde.

Goldstedt.

Tödlich verunglückt ist der Kaufmann G. Wigen II von hier, der sich auf einer Geschäftsreise mit einem Lastwagen der Firma Zubr aus Warriner befand. In der Nähe von Lengenrich stieß dieser Lastzug auf einer engen Fahrstraße mit einem anderen Lastzuge zusammen. Der Verletzte stand im 55. Lebensjahre.

Tagung der Kreisgartenbaugruppe Wesermarsch

Am Sonnabendnachmittag fand unter dem Kreisfachwart Benzig eine Tagung der Kreisgartenbaugruppe Wesermarsch im Schmiedes Hotel hier statt. Eingangs erledigte der Vorsitzende einige Verordnungen für Gartenbaubetriebe. Um eine Einheit und Reinheit bei Erdbeeren zu erhalten, wird es allen Betrieben, die mit Erdbeeren Handel treiben, zur Pflicht gemacht, ihre Sorten durch den Weichschneiderfaden anerkennen zu lassen. Wer eine gute Lokalorte züchtet, soll sie weiterführen, aber der Anerkennung ist sie trotzdem unterworfen. Gartenbaubetriebe als Lehrbetriebe müssen jetzt bei der Unterabteilung Gartenbau in der Landesbauernschaft Oldenburg gemeldet werden. Gebürdote können zur Lehrbetriebschaft mit herangezogen werden, wenn sie sich für den Versuch eignen. Eine weitere Verordnung besagt, daß die Arbeit von Schülern bei einer Unterbrechung durch eine militärische Einstellung von mehr als acht Wochen entsprechend verlängert wird. Weiter wies der Kreisfachwart seine Berufsfolger auf die Lehrgänge zur Vorbereitung auf Gartenmeisterprüfungen hin, die in Oldenburg eingerichtet sind.

Eine gleiche Empfehlung erfuhr der Besuch der Gartenbauausstellung „Pauer am Wert“ in Oldenburg. Hier sollen auf Anregung des Kreisfachwartes die Berufsfolger in Ost

und Gemüse ausstellen, zwar keine Massen, aber Qualitätsware. Eine Gartenbauausstellung innerhalb des Kreises Wesermarsch wird im Oktober d. J. in Norderbrinken in Schmiedes Hotel abgehalten werden. Es wird von sämtlichen Gartenbaubetrieben der Wesermarsch eine Beschickung derselben in Obst, Gemüse und Blumen erwartet. Dann zeigte der Kreisfachwart seinen Berufsfolgern einige von ihm selbst angefertigte graphische Darstellungen über Entwicklung von Obstbäumen während einer Zeitspanne von zehn Jahren. Die Arbeit, die einen wissenschaftlichen Wert besitzt, gibt Aufschluß über besondere Sortimente und kann der Behörde in Obstbaufragen als wertvolle Unterlagen dienen. Sie fand bei den Fachleuten großes Interesse. Zum Schluß der Tagung kam zum Ausdruck, daß die Kreisgartenbaugruppe Wesermarsch das Bestreben habe, in jeder Weise und zu jeder Zeit in der Aktion zur Verbesserung der Landschaft innerhalb des Kreises mitzuwirken.

Die Zeltstadt der 1100 Jungen aus aller Welt

Br, Berlin, 12. Juli.

(Zwischenbild unserer Berliner Schriftleitung)

In diesen Tagen hat der Kommandierende General des III. Armeekorps, General von Bieleben, in Anwesenheit des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schamberg, das Internationale Jugendzeltlager in Berlin-Grünwald, das für die Dauer der Olympischen Spiele rund 1100 Jungen aus allen Teilen der Welt beherbergen wird, dem Organisationskomitee der XI. Olympischen Spiele übergeben. Nach der Übernahme des Lagers durch Erziehung Dr. Levald erfolgte unter Trommelwirbel die Hissung der olympischen Fahne, während die Pionierkompanie, die den Nach- und Nachendienst im Lager versteht, unter präsentierendem Gehehr stand.

Mit dem Bau des „Internationalen Jugendzeltlagers am Kupenhorn“, wie die offizielle Bezeichnung lautet, ist vor vier Wochen begonnen worden. Das III. Armeekorps hatte zu diesem Zweck die 2. Kompanie des 4. Pionier-

bataillons aus Magdeburg nach Berlin verlegt. Es ist erstaunlich, was die 110 Jungen Pioniere unter Führung von zwei Offizieren und 14 Unteroffizieren in dieser kurzen Zeit aus dem Fleck „märkischer Wüste“ geschaffen haben. Der Lagerplatz liegt etwa 8 bis 10 Meter hoch über der breiten Heerstraße, der westlichen Ausfallstraße Berlins, auf einer in den Wald einringenden Lichtung gegenüber dem Reichssportfeld, dessen Stadionum über die Kronen der Nieren herüberwölbt.

Eine zwanzig Meter breite hölzerne Freitreppe führt zum Lagerort hinauf, das von drei Holzfirmen gebildet wird, die in Plaggenmasse auslaufen. Von der Straße her ist nur das Tor und der Doppelposten der Pionierkompanie davon zu sehen, während das Zeltlager von hier aus nicht einsehbar ist. Auf der Lichtung, die zum Lagerplatz gewählt wurde, ist eine kleine Stadt von weitläufigen Zelten entstanden. Diese Zeltstadt kann es getrost mit jeder anderen, aus Stein errichteten, aufnehmen. Sie ist, wenn man so sagen darf, mit „allen Schikanen“ versehen, als da sind: Verpflegung, Kantine, Postamt, Wäscheküche, Küchen- und sanitäre Anlagen usw. Wie ein Rundgang durch das Lager ergibt, besteht es aus 35 Wohnzelten, 6 Wäschezelten und 2 Speisezelten. In jedem der Wohnzelte haben 32 Militärbetten, je 2 übereinander. Jeder der Jungen, die hier untergebracht werden, verfügt über sein eigenes Spind, in dem er seine Kleidung und sein sonstiges Eigentum unterbringen kann. Die Zelte sind geräumig und luftig, so daß es auch bei stürzender Regenzeit durchaus in ihnen auszuhalten ist. Dabei mag jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Lagerbewohner den größten Teil des Tages wohl auf dem Reichssportfeld als Zuschauer der Wettkämpfe verbringen werden oder bei Besichtigungen Berlins. Die 6 Wäschezelte sind mit je drei 10 Meter langen Waschtrogs ausgerüstet, die so breit gehalten sind, daß auch dem stärksten Reinigungs- und Abfällungsbedürfnis jederzeit Rechnung getragen werden kann. Die beiden 45 Meter langen Speisezelte können gleichzeitig auch für Versammlungen und Vorträge, die das Organisationskomitee bzw. das Ministerium für Erziehung und Volksbildung durchführen wird, dienen. Alle Zelte sind mit elektrischem Licht versehen. Unter dem Lager, in der Nähe des Waldrandes, befindet sich die Küche. An 8 großen Koffeln werden hier die „Küchenbullen“ ihres Amtes walten.

Um die Wäsche und die Küchenanlagen mit Wasser versehen zu können, hat die Magdeburger Pionierkompanie eine rund 1200 Meter lange Leitung anlegen müssen. Die Kompanie selbst ist in zwei Holzbaracken untergebracht, die sie gleichfalls selbst mit eigenen Mitteln erbaut hat. Große Schwierigkeiten machte dabei der lockere Untergrund, in den erst Hunderte von Pfählen gerammt werden mußten, bevor man an den Barackenbau gehen konnte. Die Kompanie wird für die Dauer des Lagers, wie bereits gesagt, den Nach- und Gärendienst versehen. Zum Lagerkommandanten ist Hauptmann Engel von Wadregiment Berlin bestimmt worden, während die Führung der Jungen, die sich aus allen Teilen der Welt im Lager zusammengefunden werden, in den Händen von Dr. Kerflin, dem Jugendführer des Deutschen Schwimmsportverbandes, liegt. Die Jungen werden sich ganz gewiß im Lager wohlfühlen. Das mehrwöchige kameradschaftliche Zusammenleben wird seinen Zweck nicht verfehlen: das Verständnis der Völker untereinander zu vertiefen und so einen wirksamen Beitrag zum Frieden zu gewinnen. Von den drei Holzfirmen des Lagerortes grüßt die Jüdritsch: „Wir rufen die Jugend der Welt“. Dieser Ruf wird in diesem Lager inmitten der märkischen Landschaft zusammenfindet, wird ihn aufnehmen und weitergeben.

Aus den Tischspielhäusern

Wahl-Vorschläge

Der schäferne Casanova
Der schäferne Casanova, Paul Kemp und die Penionsindaberin und Admiralin Marie Sandroff, das sind die beiden Figuren, die dem neuen Film der Wahl-Vorschläge, „Der schäferne Casanova“ einen durchschlagenden Erfolg sichern. Paul Kemp, der seine Warenhaus-Angelegenheit, der sich so herrlich fongiert in seinem Leben zu benehmen weiß, sucht ein Mädchen für sich. Ein einseitiger Briefwechsel, viel Lachen und all die Erfahrungen, Reize und peinlichen Situationen, die der arme junge Mann dabei erleben muß! Man lacht und lacht und freut sich herzlich an dieser einzigen großen Serie von Scherz und Witz. Und Marie, die monotonisierende Penionsindaberin und himmelsgewaltige Admiralin ist wieder einmal eine neue und allseitig gelungene Rolle der unverwundlichen Sandroff. Ganz trefflich auch die drei Gastrollen, um deren Gunst sich der schäferne Casanova so reich bemüht und ebenbürtig auch bereitwillig. Bis denn endlich die Wahlfrage so ganz plötzlich aller Qual und allem Leid ein Ende macht, und zwar mit fast märchenhaftem Glück. Ein beglückter Großpapa aus Amerika, Wilhelm Wendow, ist prächtig in dieser Rolle, bringt das notwendige Reingeld in die Obere, mit der das lebenswichtigste Spiel ausklingt. Der Film wird bis zum Sommerfest gezeigt und gewiß allen Besuchern den besten Unterhaltungs bieten. — In der neuen Wochenendausgabe sind Berichte von den Vorbereitungen zur Olympiade, vom dem 10. Jahresfest des „Admiral Scher“ in Göttingen u. a. m. Ein lehrreicher Bericht macht bekannt mit dem Leben und der Arbeit der Holzarbeiter auf der Schwarzabach und ein kleines nettes Kuppel, befindet „Auf eigene Faust“ hervorragend das sehr beautifully angenommene Programm.

Dreiecklein

Wiete. Uns erscheint es nach Ihren Angaben zweifelhaft, ob Sie unter Mitternacht leben. Wenn die Wohnung erst 1928 eingerichtet ist, kommt Mitternacht nicht in Frage. Auf alle Fälle empfehlen wir Anzeige bei dem Polizeiamt wegen Mietwucher, falls Vermieter auf seiner Forderung besteht.

60 Jahre Moorriemer Kriegerkameradschaft

Moorriem, 13. Juli.

Die Kriegerkameradschaft Vardenfleth-Neuenhof, die die Tradition des vor 60 Jahren gegründeten Moorriemer Kriegervereins führt, beging das Fest des Jubiläums in feierlicher Weise. Fern waren die benachbarten Kameradschaften Elsfleth, Großenmeer und Altenhunteorf, sowie die Verbände aus Moorriem der Einladung des Kameradschaftsführers Bisping, Gelfeth, nachgetommen und wurden von der angereichernten Kameradschaft Vardenfleth-Neuenhof empfangen. Um 15.00 Uhr ordnete sich in Gelfeth der Festzug. Zunächst wurde an den Ehrenmitgliedern der Gefallenen halt gemacht. Kamerad Otto Sandstede, Gelfeth, hielt die Gedenkrede: „Wir wollen uns der Opfer, die sie für uns und unser Deutschland brachten, würdig zeigen. Was das, was an euch sterblich ist, in fremder Erde bleichen, ihr seid nicht tot — wer im Gedanken der Nachwelt steht und ewig jung im Blute des Volkes lebt wie ihr — gestorben seid ihr nicht! Beim Deutschen Gruß und den Klängen des Liedes vom treuen Kameraden wurden dann die Kränze niedergelegt.“

eine liebevolle Pflegestätte gefunden hätten. So wollen auch wir ihnen, die ihre Treue mit dem Tode besiegelten, die Treue halten. Seine letzten Worte galten den Treuen im Kampfe für unser neues Deutschland. Der Tag des sechzigjährigen Bestehens möge uns mahnen zu fester Treue.

Der Kreisführer, Kamerad Mainz, überbrachte die Grüße und Wünsche des Landesführers vom Landesverband Nordsee, des Bezirksverbandes Oldenburg I und des Kreises, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Jubeljahr der Kameradschaft Vardenfleth-Neuenhof Anlaß gebe zu weiterer Auftrieb. Der Kriegerverein Moorriem sei einer der ersten, die im Oldenburger Lande gegründet worden seien, er habe den Auf- und Niedergang des deutschen Volkes erlebt und werde auch weiterhin eine wertvolle Stütze sein im weiteren Aufbau des neuen Deutschland. Seine begeisterten Worte ließ er ausklingen in das Gelächern der Treuen zum Führer und das Deutschland- und Hoff-Wesellied.

Kameradschaftsführer Wasing dankte allen, die an der Vorbereitung des Festes mitgearbeitet hatten und auch den auswärtigen Kameradschaften sowie den Verbänden für ihre Beteiligung. Beim Kongert der Kapelle Schütze-Walke entzündete sich dann alsbald in Gräpers Garten ein fröhlicher Feiertisch, dem sich alt und jung hingaben, und mit einem Feiertisch in Gräpers Saal wurde das Fest beschlossen.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Uns wird mitgeteilt: Der Appell des Sturmabanns I/R54 fällt heute aus und wird auf Montag, den 20. Juli, verlegt.

Ehewacht. Der Ehewacht Schützenverein hielt im Schützenhof (Kramer's Hof) eine Mitgliederversammlung ab. Im Mittelpunkt derselben standen Vorschläge über das diesjährige Schützenfest, das anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Vereins besonders festlich ausfallen werden soll. Es wurde auf Sonntag, den 9., und Montag, den 10. August, festgelegt.

Husbäte. Ein weiterer Abschnitt im Bau der Küllentankstrasse ist fertiggestellt und zwar bis zur Kanalbrücke in Husbäte. Im kommenden Woche wird nun der letzte Abschnitt, der bis zur Kanalbrücke Ehwedterdam reicht, in Angriff genommen und in einigen Wochen ebenfalls fertiggestellt sein.

Apfen. Ein großes Militärkonzert fand am Sonntagnachmittag bei Apfen statt, das einen sehr guten Besuch aufwies. Gastronom Georg Ewen hatte zu guter Darbietung das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Oldenburg verpflichtet, welches unter der Leitung des Musikleiters Remshagen eine ausgezeichnete Märsche, Walzer und Polkas darbot.

Augustfeste. In Vares Gafstorf fand der Gründungsappell der ehemaligen Soldaten der Gemeinde Apfen statt. Der Kreisbeauftragte Olmanns-Ehewacht legte in längerer Ausführungen Zweck und Ziel dieses Soldatenbundes fest, der alle Soldaten umfaßt, die nach dem Kriege im Heere gedient haben. Zum Beauftragten der Gemeinde Apfen wurde Hauptlehrer Liemann-Worhoff-Kanal bestimmt.

Lüchendor. Ein neues landwirtschaftliches Siedlungsgelände ist wieder im Entstehen. Es gehört dem Ziebler Hildbrand. Die Arbeiten sind in kurzer Zeit bereits soweit vorangeschritten, daß der Bau am Sonnabend gerichtet werden konnte.

Vardenfleth. Schon wieder ist ein Schadensfall dadurch entstanden, daß der für die Müllabfuhrung gelieferte Siftstein nicht ordnungsmäßig aufbewahrt wurde. In Vardenfleth, wo im Ehwedterdam Aufweitzer aufbewahrt wurde, gingen an dem Gemüß derselben zwei wertvolle Zuchtsamen ein.

Berne. Der Stiebingler Reifhuh Sturmvoegel hielt eine Versammlung ab, um über Einzelheiten des am 26. Juli stattfindenden Rennens zu sprechen. Da die Reichslösung ihr Kommen zugesagt hat und auch für allerlei Abwechslung gesorgt wird, werden alle Volksgenossen einen schönen Tag erleben können.

Berne. Ein arger Mißgeschick hatte ein Storchpaar, welches lange Jahre seinen Wohnsitz auf einem Baum-

stumpf in Ollen hatte. Als die Storcheneiern von einem morgendlichen Ausflug heimtamen, war das Nest von einem Windstoß heruntergeworfen worden. Es ist räuberisch, zu beobachten, wie die Alten die bald flüchtigen Jungen auf lauem Lande mit Nahrung versorgen.

Waste. Am Sonnabend machte der Arbeitsdienst von Norderbrinken einen Dampfrenaufzug nach Wefesaf. Während des ganzen Tages herrschte unter den Männern eine ganz sanfte Stimmung.

Kobentriden. Die diesige freiwillige Feuerwehr fuhr am Sonnabendabend mit voller Belegschaft auf ihrem neuen Mannschiffswagen zum Dienst nach Strobausen. Solche Übungen fanden in der letzten Zeit des öfteren statt. Unsere Wehr will damit einmal ihre Leute schulen und zum andern der Bevölkerung ihre Schlagkraft beweisen.

Nordenham. Die Wautätigkeit am Altdorplatz ist außerordentlich reger. Mit den Montagarbeiten für den neuen Kran hat man seit einer Woche begonnen. Das neue Bürohaus geht seiner Vollendung entgegen. Es enthält das Sekretariat, Räume für den Zoll, für den Förstner, eine Wohnung und einen Zufahrtsweg.

Nordenham. Drei mit Abrucharbeiten beschäftigten Marktbesucher wurden Kleidungsstücke im Werte von 80 RM geklohten.

Nordenham. Am Unionsplatz soll demnächst ein Barterraum geschaffen werden. In letzter Zeit konnten die geplanten Anlagen zur Verschönerung ausführen zu können.

Nordenham. Die Kapsernte hat begonnen. Der Raps wird nicht mehr viel früher auf dem Felde gedroschen, sondern auf mit Selbstbahnen ausgelegten Wagen nach dem Hof gebracht und von der Maschine gedroschen. Die Körner werden dann sofort auf Lastwagen nach Bremen gebracht.

Wigen. Dem Fischer Hofe von hier wurden durch die Kreisfische von vier Fingern der linken Hand das Fisch abgerissen. Der Verletzte mußte ins Kranenhaus gebracht werden.

Huntlofen. Der Dachs macht sich hier in den Wäldern auch härter bemerkbar. In letzter Zeit konnten wiederholt Exemplare angetroffen werden, die sofort die Jagd ergriffen.

Sohne. Den seltenen Tag der Diamantenen Hochzeit können am 13. d. M. die Eheleute Sandvict Bernhard Rottinghaus in Voren begeben. Der Jubilar, der 87 Jahre alt ist, ist ein Kriegsveteran von 1870/71. Er genigte seiner Dienstpflicht beim Oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91.

Sohne. Eine erhebliche Verletzung an der Seite und am Kopfe zog sich ein Motorradfahrer zu, der in einer Straßengasse mit seiner Maschine gegen die Einfriedigung eines Gartens geschleudert wurde.



Tagung der Schießwarte (Photo: „Nachrichten“)

Führertagung des Reichskriegerbundes Kreisverband Oldenburg

Gestern vormittag waren in Oldenburg bei Neckemeier in Tonnerschwee die Kameradschaftsführer und Beiratsmitglieder der Kriegerkameradschaften des Kreisverbandes Oldenburg des Reichskriegerbundes, umfassend die früheren Amtsbezirke Oldenburg, Delmenhorst und Wildeshausen, zu einer Führertagung zusammengekommen, an der als Vertreter des Landesverbandes Nordsee Landeschießwart Major a. D. Menz teilnahm. Der stellvertretende Kreisführer Harms eröffnete die Arbeitstagung und begrüßte neben dem Vertreter des Landesverbandes den Vertreter des Landesverbandes Nordsee, Generalleutnant Frick, den Ehrenführer des Landesverbandes Nordsee, Generalleutnant I. N. Kiesebieter, den Kreisführer Bremen, Kamerad Nebel, sowie die Ehrenmitglieder des früheren Oldenburger Verbandes, die Kameraden Eggers und Kreuzfeldt, und überbrachte die kameradschaftlichen Grüße des Kreisführers Kloß, der durch die Teilnahme an dem Aufmarsch der Kameradentagung in Verdun und der großen Friedensfundgebung persönlich verhindert war, die Tagung persönlich zu leiten.

Kamerad Harms sprach sodann kurz über den Verlauf des Reichskriegertages 1936, der vor acht Tagen in Kassel stattgefunden hatte, und dankte namens des Kreisführers Kloß allen Teilnehmern von dieser Stelle aus für die beim Transport nach Kassel und dem großen Aufmarsch und Vorkriegsmarsch bewiesene musterartige soldatische Haltung und Disziplin. Im Namen aller Kasseleler brachte er des weitern die vollste Anerkennung für die Organisation und Durchführung des diesjährigen Reichskriegertages Kassel zum Ausdruck unter besonderer Hervorhebung der außerordentlichen Gastfreundschaft und Bereitwilligkeit der Kasseleler, die wiederum alle Kräfte aufzubringen hatten, um den alten Soldaten die Kasseleler Tage so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Um nun die Vorbereitungen für den nächsten Aufmarsch der alten Soldaten in Kassel so gründlich wie möglich treffen zu können, wurde vom Kreisverband der Vorschlag unterbreitet, schon jetzt durch frühzeitiges Anfragen der notwendigen Hilfsmittel für Fahrt- und Quartierkosten auf dem Wege eines allgemeinen Umlagesverfahrens vorzutragen. Aus den angelegten Mitteln sollen dann in besonderer Weise die Kameraden bedacht werden, denen es aus eigener Kraft kaum möglich ist, an einem so großen Erlebnis wie dem Aufmarsch des Reichskriegerbundes in Kassel teilzunehmen. Der Vorschlag wurde allgemein freudig begrüßt und wird in seiner Ausführung erneut ein Zeichen echter soldatischer Kameradschaft sein. Kamerad Harms schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, weiter wie bisher und getreu dem Leitwort der Wangerener Kämpfer: „Wir waren Soldaten und wir bleiben Soldaten“, dem Reichskriegerbund und damit dem Führer Adolf Hitler und dem gesamten deutschen Volke zu dienen. Die Kameradschaftsführer ermahnte er im

besonderen, durch straffe Föhrung des Amtes dafür zu sorgen, daß die für den Spätommer bevorstehende Inspektion des Kreisverbandes Oldenburg durch den Bundesführer, Oberst a. D. Weinhard, zur vollsten Zufriedenheit des Bundesführers verlaufen möge.

Anschließend an die Ausführungen des stellvertretenden Kreisführers überbrachte Landeschießwart, Major a. D. Menz-Hannover, die kameradschaftlichen Grüße des Landesführers, Erz. Frick-Hannover. Er brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß er Gelegenheit habe, die in seiner alten Heimat an der Tagung der Kameradschaftsführer des Kreisverbandes Oldenburg teilnehmen zu können. Mit herzlichster Freude und rückhaltloser Anerkennung dankte er sodann den Oldenburger Kameradschaften für den aus eigener Kraft geschaffenen großen Kleinfaliberschießstand, bei dessen Einweihung (siehe besonderen Bericht) er zuvor zugetreten war. Er hielt aus der Kraft der Gemeinschaft geschaffene Leistung beweist, daß die alten Soldaten ihre Aufgaben im Reich Adolf Hitlers voll und ganz erkannt hätten und ihre Durchführung in voller Verantwortung gegenüber Volk und Vaterland gewährleistet sei. Herzliche Dankesworte galten dann dem Kreisführer Klöde, der in planmäßiger und nimmermüder Arbeit die Schützengruppen im Bereich des Kreisverbandes zu einer vorbildlichen Größe und Leistungsfähigkeit geführt habe. Mit dem Wunsch, daß der im ganzen Kreisverband Oldenburg herrschende echte soldatische Geist auch wei-

terhin reiche Früchte tragen möge, klang die mit herzlichem Beifall aufgenommene Ansprache des Landeschießwartes aus. Kreischießwart Klöde ergriff anschließend das Wort und gab den ihm gezollten Dank und die Anerkennung seiner Arbeit in herzlich-kameradschaftlichen Worten weiter an die Schützengruppen der Kameradschaften, denen es nicht zuletzt zu danken sei, daß der Schießdienst im Bereich des Kreisverbandes besonders in vergangenen Jahre so erfolgreich (starke Fortschritte) gemacht habe. Mit ganz besonderer Freude konnte er sodann dem Landeschießwart melden, daß gegenüber der im Vorjahre zum Wettbewerb im Landesverband gemeldeten Teilnehmerzahl von 25 Schützen in diesem Jahre der Kreisverband mit etwa 800 Schützen antreten werde. Das so erfolgreich laufende Schießwesen der Kameradschaften, denen es nicht zuletzt zu danken sei, daß die alten Soldaten die freiwillig übernommenen Pflichten und Aufgaben erkannt hätten und in atemberaubender Disziplin auszuführen immer und mit erbebendem Erfolg bereit seien.

Jur ganz großen Freude aller Tagungsteilnehmer übergab sodann der stellvertretende Kreisführer, Kamerad Harms, dem Kreischießwart Klöde den vom Kreisverband Oldenburg gestifteten Wandepreis, der in Anerkennung der großen Verdienste des Kreischießwartes den Namen Friedrich Klöde-Wandepreis trägt. Kreisführer Kloß, so teilte er weiterhin mit, werde nach wie vor alle verfügbaren Mittel einsetzen zur weiteren Förderung des Schießdienstes im Bereich des Kreisverbandes Oldenburg, um damit auch allen Kameraden seinen Dank zum Ausdruck zu bringen für die so erfolgreiche Durchführung dieses Dienstes in allen Kameradschaften. Kreisführer Klöde übernahm den funktvoll aus deutscher Gleichmütigkeit herangebrachten Wandepreis, der im Mittelpunkt drei Aufbausektionen in verschiedenen Anschlagarten zeigt, zu getreuen Händen und gab kurz die Bedingungen bekannt, unter denen der Wandepreis ausgeschossen werden wird. Er dankte abschließend dem Kreisführer für die weitgehende Förderung, die dieser dem Schießdienst habe zuteil werden lassen, und versicherte, nach wie vor alle Kräfte zu setzen, damit der Kreisverband Oldenburg an einem der ersten Plätze im Landesverband Nordsee kommen werde.

Der Festleiter des Kreisverbandes, Oth. Zehelein, nahm anschließend Gelegenheit, in kurzen, aber auch sehr einbringlichen Worten auf die feierliche Einweihung der Deutschen Krieger-Wohlfahrts-Gemeinschaft hinzuweisen, deren Aufgabe und Ziel es sei, neben der Unterhaltung notwendiger Kameraden- und Kriegervereine durch die bei den einzelnen Kameradschaften bestehenden Pachtgemeinschaften die notwendigen Mittel zusammenzubringen für die Unterhaltung der fünf bundesdeutschen Wäfenbeime, in denen Kriegerwaisen und hilfsbedürftige Kameradenfinden eine vorbildliche Erziehung und Erthaltung bzw. Pflege und Fürsorge erfahren. In einer an die Tagung anschließenden Sonderbesprechung gab Kreisführer Oth. Zehelein den Festleitern noch besondere Hinweise und Anweisungen für die Durchführung ihrer bedeutungsvollen Aufgaben.

Die straff geleitete und arbeitsehrliche Tagung wurde gegen 12 Uhr mit einem Gruß an den Führer Adolf Hitler geschlossen. Im Anschluß an die Tagung und die kurzen Besprechungen des Verwaltungsführers Zoben und des Kreischießwartes Klöde mit den Kasselelern bzw. den Schützengruppen nahmen alle Tagungsteilnehmer gemeinsam das ausgeschiedene jubelnde Abschiedslied „Wir sind Kameraden“ an. Die bei auswärtigen Kameraden bewirkten dann noch in den nächsten Tagen von Neckemeier in beider kameradschaftlicher Unterhaltung.

Appell der politischen Ortsgruppe Wardenburg und deren Gliederungen

Kreisleiter Sturm aus Delmenhorst hatte für den gestrigen Sonntagmorgen einen Appell für sämtliche Formationen der Ortsgruppe Wardenburg angelegt. Schon rechtzeitig traf der SA-Musikzug aus Hude ein, der die musikalische Ausgestaltung des Appells, des Umlages und der anschließenden Feierstunde übernommen hatte. Auf dem Schützengras nahmen um 1/20 Uhr der Musikzug, die Fahngruppe, der männliche und weibliche Arbeitsdienst, Benhullen, die SA und SA-Reserve, die Politischen Leiter, die Feuerlöschpolizei, der NS-AB und die Kriegerkameradschaft, die Kameradengruppe, die SA, der NS-AB und die NS-Frauen Aufstellung. Kurz nach 10 Uhr konnte Pa. Brunten der Kreisleiter 322 Kameraden zum Appell angetreten melden. Darauf nahm Kreisleiter Sturm mit seinem Gefolge die Front ab. Anschließend setzte sich der

Jug zum Umlagemarsch durch den Ort in Bewegung. Das Dorf Wardenburg hatte reiche Flaggenfahnen angelegt. Am Glockenturm und Springbrunnen vorbei marschierte der Marschzug ging zurück nach dem Hofplatz Schüller, wo der Kreisleiter den Vorkriegsmarsch abnahm. Nach dem Umlage rückten alle Verbände in den festlich geschmückten Saal ein. Von der Bühne begrüßten die leuchtenden Fahnen der Bewegung und das Bild des Führers. Nach dem Fahnen-Umlagemarsch brachte Pa. Brunten das Siegesheil auf den Führer aus und hielt im Namen der Ortsgruppe Wardenburg sämtliche Verbände herzlich willkommen. Nach dem Militärmarsch „Alle Kameraden“, den die SA-Kapelle Hude unter Leitung ihres Musikführers Martens scheinbig vortrug, sprach ein NS-AB-Mitglied das Gedicht „Hort Wessel“. Nach einem weiteren Musikstück der SA-Kapelle schiedliche eine Abteilung des männlichen Arbeitsdienstes Benhullen die Feierstunde mit einer Reihenfolge von Liedern, Gedichten und einem Wechselgesang aus. Einbringlich waren die Lieder „Was unsere Väter schufen“, „Unsere Gewerke sind blühende Spaten“ und der Kanon „Grüßet die Fahnen“. Marschig und schwungvoll wurden das Gedicht „O Deutschland“ von Otto Ludwig, und die beiden Gedichte von Ernst Moritz Arndt: „Wer ist ein Mann“ und „Fahnensturm“ gesprochen. Der Musikzug intonierte ein vaterländisches Liederpotpourri. Dann sang der weibliche Arbeitsdienst Benhullen innig und nett „Freies Volk“. Hierauf nahm

Einweihung des neuen Schießstandes der Oldenburger Kriegerkameradschaften in Donnerschwee

Eine Reihe von Kriegerkameradschaften der Stadt Oldenburg, die bislang noch keinen eigenen Schießstand hatten und entweder auf den Ständen beim Hieselhof oder den Ständen anderer Kameradschaften ihren Schießdienst durchführten, hatten sich vor einiger Zeit zusammengesetzt, um aus eigener Kraft in gemeinsamer Arbeit einen großen und neuzeitlich eingerichteten Kleinfaliberschießstand zu errichten. Nach gründlicher Vorbereitung und Sicherstellung der notwendigen Mittel konnte auch sehr bald mit dem Bau begonnen werden, wobei die beteiligten Kameradschaften selbst mit Hand anlegten, um die erforderlichen Erdbewegungen durchzuführen. Der neue Schießstand wurde auf dem Gelände von Neckemeier in Donnerschwee errichtet und verfügt über zehn Bahnen von je fünfzig Meter Länge, die mit allen notwendigen Einrichtungen, wie Sichtsignale, Fernsprecher und Verkleidungen sind. Im Vordraum der Stände sind die Gewehrstände untergebracht, während in einem Seitenraum Vorkasse für die Einrichtung eines Kaffeegetränkens ist. Die geräumige und heizbare Halle hat sehr günstiges Licht, wie sich überhaupt der Stand durch die ganz vorzüglichen Lichtverhältnisse besonders auszeichnet. Der Gesamtbau wurde dieser Tage durch die Bejörde abgenommen und dabei in seiner Art als musterhaftig befunden.

Gestern vormittag erfolgte nun die feierliche Einweihung des neuen Schießstandes, verbunden mit einem großen, für alle Kameradschaften des Kreisverbandes Oldenburg und alle Freunde des Kleinfaliberschießens offenen Preischießens. Anordnungen der beteiligten Kameradschaften waren auf dem Vorfeld des Standes angetreten, wo Kreischießwart Klöde namens der Schießstandskommission die Kameraden und Gäste herzlich und kameradschaftlich begrüßte. Seine Grüße galten im besonderen den Ehrenmitgliedern des Landeschießwartes Major a. D. Menz (Hannover), den Vertretern der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der SA, der SS, des Oldenburger Schützengruppenvereins und den Handwerkern, die den Bau hatten erstehen lassen.

Der Redner ging sodann kurz ein auf die Vorgeschichte der Entstehung des Standes und dankte dabei allen Kameradschaften und Kameraden für die großzügige Unterstützung des Gemeinschaftswerkes, sowie den Handwerkern für die sorgfältige und pünktliche Ausführung der gesamten Anlagen. Er gab der Hoffnung und Lieberzeugung Ausdruck, daß dieser Schießstand mit dazu beitragen werde, daß der Schießdienst der Kameradschaften jetzt auf den eigenen Ständen noch weiter und stärker ausblühen möge und viele Ruffächerkameraden sich einreihen werden in die Schützengruppen der einzelnen Kameradschaften.

Landeschießwart Major a. D. Menz, Hannover, sprach den am Bau des Schießstandes beteiligten Kameradschaften seinen und des Landesführers kameradschaftlichen Dank für diese vorbildliche Tat aus, die allen übrigen Verbänden des Landesverbandes ein hervorragendes Beispiel von Gemeinschaftsgeist und Pflichterfüllung sein werde. Sein besonderer Dank galt auch dem Kreisführer Kloß, der bei dieser Feierstunde wegen Teilnahme an dem Aufmarsch der deutschen Frontkämpfer-Abordnung in Verdun nicht beizubehalten konnte, für die immerzu bewiesene Förderung und Unterstützung des Schießdienstes im Bereich des Kreisverbandes Oldenburg.

Der stellv. Kreisführer, Kamerad Oth. Zehelein, überbrachte die Grüße des Kreisführers und dankte den beteiligten Kameradschaften für die mit der Errichtung eines eigenen großen Schießstandes bewiesenen vorbildlichen Tat.

Nach der feierlichen Flaggenhissung — das Fahnenkreuzbanner und die Aufbausektionen wurden unter dem Gruß der alten Soldaten am Mast gesetzt — begaben sich die Ehren Gäste zu den Ständen, um ihren ersten Schuß auf die Ehrenschweiben abzugeben. Anschließend hieran wurde das große Preischießen eröffnet, das eine fast über alle Erwartungen stark beteiligte und von selten aller Kameradschaften des Kreisverbandes fand und das bis in die späten Nachmittagsstunden dauerte.

das Wort zu seiner Feiernsprache. Der Redner gab zunächst seiner herzlichsten Freude über den Ausbruch, die Wardenburger Verbände in wunderbarer Geschlossenheit angetreten zu sehen. Ausgehend von dem Symbol „gelegnete Aeder und Felber — gelegnetes Deutschland“ zeichnete der Kreisleiter in seiner packenden und mitreißenden Art ein Bild des heutigen Deutschlands, das nur fleißige Frauen und Männer, die Soldaten der Arbeit und des Friedens beherberge. Die Zeit hinter uns haben wir vergessen, weil wir die heutige Zeit lieben. Kurz streifte der Redner den Arbeitsdienst, die Siebungen, die neue deutsche Mutter, das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen. In seinem Schlusswort dankte der Kreisleiter für die bisher opferfreudig geleistete Arbeit und bat, in Zukunft weiterzumarschieren im selben Geiste. Spätere Geschehnisse werden uns beneiden, die wir an der Seite des Führers den Grundstein zum neuen Deutschland mit legen helfen dürfen.

Dann nahm der Kreisleiter die Neuernennung des Ortsgruppenleiters vor. Benannt wurde Pa. Brunten aus Charlottenhof, ein Kämpfer des Weltkrieges, der SA und der Bewegung, der fortan Führer der politischen Ortsgruppe ist. Herzliche Worte des Dankes sandt Kreisleiter Sturm für den zurückgetretenen bisherigen Ortsgruppenleiter, Pa. Kreyer, der leider nicht anwesend war, da er eine Fahrt in seine rheinische Heimat unternommen hat. Der Name dieses alten Kämpfers, so führte der Kreisleiter aus, wird für alle Zeit in die Geschichtsbücher der Ortsgruppe eingetragen bleiben. Mit dem Müllschwur schloß Pa. Sturm seine begeisterte Feiernsprache. Nach dem Deutschland- und Hort-Wessel-Liede rückten die Fahnen geschlossen ab.

grühte. Sein Gruß galt im besonderen den Vertretern der Partei und ihren Gliederungen, dem Reichsbundesleiter Pp. Fritz Albrecht, Berlin, dem Reichsbundes-Sachbearbeiter der Gehörlosenfragen beim Hauptamt der NSB, Pp. P. Maß, dem Gaubundes-Inspektoren Kuntze, Bremen, dem Direktor der Taubstummenschule Wildeshausen, Herrn Kuhn, dem Vertreter der Stadt usw. Danach sprach der Gaubundesleiter Karl Behnen, Bremen, der betonte, daß der leitende Direktor Willi Wark, von der Taubstummenschule Bremen, schwer erkrankt sei. Er streifte den schweren Kampf ums Leben der Gehörlosen. Die Gehörlosen seien gehöhnt im Leben wie Zirkelnder behandelt zu werden. Er wünschte, es möge mal anders und besser werden. Vor allem sei es notwendig mit den Parteigliederungen und Behörden engere Fühlung zu gewinnen, um so Hand in Hand zu arbeiten.

Anschließend sprach der Reichsbundesleiter Pp. Fritz Albrecht, Berlin, der ein anschauliches Bild gab über die geschäftlichen Neuordnungen, über Schulungen auf politischem und weltanschaulichem Gebiete. Besonders betonte Redner, daß auch dem Taubstummen der Weg frei sein muß, zu seinem Teile an dem Aufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten, wozu er auch im weitesten Sinne bereit und fähig sei.

Nach Bekanntgabe verschiedener Schreiben u. a. vom Büro des Reichsstatthalters Oldenburg-Bremen, vom Ministerpräsidenten Zoel, vom Direktor der Landes-Taubstummenanstalt Osnabrück, vom Kreisleiter der NSB Oldenburg-Stadt, die alle der Veranstaltung einen guten Verlauf wünschten, nahm der Reichsbundes-Sachbearbeiter der Gehörlosenfragen beim Hauptamt der NSB, Pp. P. Maß, Berlin, das Wort zu einer längeren Ansprache. Er überbrachte Grüße des Hauptamtes der NSB und hielt dann einen grundlegenden Vortrag über „die Notwendigkeit des Zusammenschlusses im Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands“ (Regende). Er gab einen Einblick in die Hauptaufgabe des Verbandes, die darin besteht, sämtliche Gehörlose des Deutschen Reiches zu einer großen Schicksalsgemeinschaft zusammenzufassen. Redner betonte sich besonders mit drei grundsätzlichen Fragen:

1. Warum ist eine solche große Schicksalsgemeinschaft überhaupt nötig?
 2. Kann der Reichsverband die großen Aufgaben lösen?
 3. Warum siehst du, lieber Schicksalsgenosse, noch abseits?
- Nach seinen sehr interessanten Ausführungen der drei vorstehenden Fragen sprach Redner über die wichtige Neugründung des Reichsverbandes für Gehörlose in Erfurt erfolgt ist. Diese Neugründung ist kein neuer Verein, sondern eine wichtige, einheitliche Zusammenfassung der deutschen Gehörlosenfürsorge. Sie wird A. L. S. H. e. i. m. e für Gehörlose errichten, wo Mite und Schöne in Behaglichkeit ihren Lebensabend verbringen können. Die Jugend soll dort ihr Handwerk oder die Hauswirtschaft, Kranken- und Säuglingspflege erlernen. Damit soll sich der gehörlose Knabe zu einem tüchtigen Hand-

werker vorzubereiten, das gehörlose Mädchen zur tüchtigen Hausfrau und Mutter.

Eingeleitet wurde der zweite Teil mit Vorführungen der Sportabteilung des Ortsverbandes Bremen. Die Adressatenschule der Männer zeigte gymnastische Freübungen. Es folgte ein gymnastisches Reulenschwingen der Turnerinnen. Eine große Freude rief das Theaterstück „Pantomime“ hervor. Alle Vorführungen fanden vielen Beifall. Deutscher Tanz sowie eine Verlosung hielt die Anwesenden lange zusammen.

Der zweite Tag der Gaubundestagung wurde eingeleitet mit einem Schulungsvortrag für die Amtswalter. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Gaubundesleiters Karl Behnen hielt für den erkrankten Gaubundeschulungsleiter der Reichsbundesleiter Pp. Fritz Albrecht einen Vortrag „Was ist unter dem Wort Der Führer im nationalsozialistischen Staat zu verstehen“. Anschließend referierte Reichsbundesreferent Pp. Frau Kläfer, Hagen (Westf.) über: „Warum Gehörlosen-Frauenbund?“ Beide Vorträge fanden begeisterten Beifall. Am Nachmittag fand in der Lambertikirche ein Gottesdienst für Gehörlose statt. Pastor S. a. a. e., Warel, hielt die Predigt. — Mit einer Abschiedsfeier fand die erste Gaubundestagung ihren Abschluß. Der nächste Gaubundestagung wird in Osnabrück abgehalten.

Herzliche Betreuung im Bund deutscher Mädel

Tagung der Untergauleiterinnen und BDM-Merztinnen im Obergau 7 (Nordsee)

Am Sonnabend und Sonntag fand in der Führerinnen-Schule des Obergaues 7 (Nordsee) in Oberneuland die erste gemeinsame Arbeitsstagung der Untergauleiterinnen und BDM-Merztinnen statt. Es war erfreulich festzustellen, mit welcher Energie und Bereitschaft Führerinnen und Merztinnen gewillt sind, alle noch bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen und eine gute Zusammenarbeit herbeizuführen. Schon am Sonnabend brachten die Merztinnen, die aus fast allen Untergauen erschienen waren, ihre Fragen und Erfahrungen vor, so daß schon am Abend manche Schwierigkeit durch die Obergauleiterinnen Erna von Arnim, Bremen, geklärt werden konnte. Im Mittelpunkt des Interesses standen vor allem die ärztliche Untersuchung der Mädel und Jungmädel in den Einheiten und die sanitäre Ausbildung des BDM.

Jedes Mitglied des BDM und der JM wird vor den Lagern, vor der Schulung, vor jedem Lehrgang von der Merztin untersucht und erhält dadurch die Befähigung zur Teilnahme am Lager. Ebenso ist es mit den neu hinzugekommenen Jungmädeln, die ohne ärztliche Untersuchung nicht einbürgert in die Reihen des BDM aufgenommen werden. Natürlich fordert die gesamte Gesundheitsprüfung eine gewisse Zeit und wird langsam vorangehen. Aber sie garantiert auch die allmähliche Erziehung der gesamten Jugend. Und somit wird eine Statistik geschaffen, die uns einen genauen Lebensbild über die Gesundheitsführung des Nachwuchses gibt, und andererseits erblichologisch wegen der rechtzeitigsten Erkennung einer Krankheit von großer Wichtigkeit ist.

Ergänzend zu den Untersuchungen brachte Obermedizinalrat Dr. R. a. t. e. n. h. a. u. s. vom Gesundheitsamt Bremen wichtige Ausführungen über die Arbeit der Schulärzte, die ebenfalls durch ihre jährlichen Untersuchungen die Arbeit des BDM auf diesem Gebiet unterstützen können. Daraus, daß das Kind vom Säugling bis zur Schule unter ärztlicher Kontrolle steht und sein ganzer Entwicklungsgang ärztlich erfolgt ist, wird die Untersuchung bei der Aufnahme der Mädel in den BDM wesentlich erleichtert. Ein wichtiger Punkt ist ferner die sanitäre Ausbildung des BDM. Frau Dr.

Börger (Bremen), die schon seit vielen Jahren beim Roten Kreuz mitarbeitete und Sanitätsfurse leitete, stellte am Sonntagmorgen in längeren Ausführungen die zukünftige Zusammenarbeit klar. Es wird in Zukunft aus jedem Obergau eine gewisse Anzahl von Mädeln für das Rote Kreuz zur Verfügung gestellt, hier ausgebildet und nach der Prüfung unter Beifern der Obergauleiterin für die Tätigkeit im Roten Kreuz verpflichtet. Die Mädel bleiben Mitglieder des BDM, machen hier ihren Dienst weiter und werden mit dem 21. Lebensjahr mechanisch Mitglied des Roten Kreuzes. Dadurch wird die Gewähr gegeben, daß ein guter, leistungsfähiger Nachwuchs herangebildet wird.

Um auch in den Reihen des BDM die Zahl der Unfälle (Unfalldienst) zu steigern und vor allem den Unfälle (Unfalldienst) zu vermeiden, wird die Mädeln die Möglichkeit zur Erlernung der ersten Hilfe bei Unfällen und Samariterdienst zu geben, werden in Zukunft in den beiden Obergauleitern von Zeit zu Zeit Sanitätsfurse eingerichtet. Es wird dadurch ermöglicht, daß bei jeder Veranstaltung, daß in jedem Lager und auf jeder Fahrt genügend Mädel vorhanden sind, die Unfälle machen können. Ebenso wird ja auch bei der Erlangung des BDM-Leistungsabzeichens die Teilnahme an einem Sanitätsfurse verlangt. Und es ist ein erfreuliches Zeichen, daß in einem Untergau 150 Mädel zur selben Zeit die Prüfung für den Sanitätsdienst bestanden. Zur Tagung waren ebenfalls der Gebietsarzt Dr. E. L. o. z., der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit im Gau Weser-Ems, Dr. D. y. l. e. r. h. o. f. f. und zwei Bannärzte erschienen. Besonders die Ausführungen von Dr. S. u. c. h. t. e. r. (Harburg) über Bevölkerungs- und Rassenpolitik im Dritten Reich zeigten allen noch einmal die Wichtigkeit des Wissens von diesen Dingen und gaben allen die Erkenntnis, daß Rassenpflege das vornehmste Ziel eines jeden Deutschen sein muß. So wurde die Arbeitsstunde ein Erfolg und eine gute Gewähr für die zukünftige Zusammenarbeit, und die Führerinnen des Obergaues 7 (Nordsee), Hilde W. e. s. s. e. l., konnte mit Recht am Schluß betonen, daß von jetzt ab mit aller Kraft Merztin sowohl wie Führerinnen für die gesundheitliche Betreuung der Mädel und Jungmädel sorgen werden und die Anstrengungen in die Wirklichkeit umsetzen werden.

Gewitter über Venedig

Roman von Hanns Otto Stehle

„Sinaus!“ brüllte Wagner in unbändiger Entrüstung; aber Bianca öffnete wortlos die Klappette, in der Jack sofort herumzurollen beginnt. Nur Geschäftspapiere und ein dünnes Bündel kleiner Banknoten kommen zum Vorschein. „Was dich doch nicht einschüchtern von diesem Verbrecher, Bianca“, fährt Carlo erregt fort. „Ich kenne diese Bande doch gar nicht, habe nicht das geringste mit ihnen zu schaffen. Diese Gemeinheit übersteigt jeden Begriff.“ In diesem Augenblick erscheint das Lehramädchen unter der Tür. „Fräulein Mogge werden im Laden gewünscht.“ „Ich komme“, erwiderte Bianca; und zu Wagner gewandt: „Ich rufe jetzt sofort den nächsten Polizeiposten; ich kann das nicht mehr mit ansehen.“ Und zitternd vor wilder Erregung stürzt sie hinaus.

Der Lange bricht in höhnisches Gelächter aus. „Romische Leute seid ihr; das muß ich sagen. Ihr habt es nötig, der Potente nachzulaufen, ausgedröhnt ihn! Na, werdet ja schon sehen, was ihr davon habt; und noch eins: wenn ihr das Geld doch beiseite gebracht habt, so werde ich es zu finden wissen, verlaßt euch darauf — um jeden Preis!“ Anschließend etwas unsicher geworden, tröht er sich davon, steigt mit schweren Schritten die Treppe hinauf und verläßt das Haus, ohne sich mehr umzublicken.

Eine Viertelstunde verstreicht. Dann tritt Bianca wieder zu Carlo ins Zimmer. „Wart du — auf der Polizei?“ erkundigt er sich zögernd. „Nein.“ Ihre Stimme klingt brüchig und fremd. Leichenblässe beschattet ihr Antlitz. Groß und hart blicken ihre Augen. Immer noch zittert sie am ganzen Körper, innerlich auf's tiefste bewegt und erschüttert. Und plötzlich wirft sie sich auf einen Stuhl, bedeckt das Gesicht mit beiden Händen, weint und schluchzt bitterlich.

Bankier Cesare Foscarei begibt sich zur selben Stunde in das Direktionszimmer der Rez-Versicherungsgesellschaft. Etwas ungedulden wendet er sich an den Direktor der Rez, einen graubärtigen alten Herrn mit klugen, dunklen Augen. „Sagen Sie, Signor Direttore, bis wann gedenten Sie uns die fällige Versicherungssumme zuzuführen?“ Der Angeredete blinzt dem Schreibtisch auf, streicht sich nachdenklich den Bart. „Sobald die polizeilichen Ermittlungen vollends abgeschlossen sind. Wir halten uns genau an die Bestimmungen unseres Institutes, die Ihnen ja bekannt sind.“

„Ich dachte, diese Ermittlungen seien nun abgeschlossen.“ Achselzucken. „Es scheint noch nicht ganz soweit zu sein.“ „Meine Bank ist in Verlegenheit.“ Foscarei streicht sich etwas nervös durchs Haar. „Unsere Kunden verlangen erhebliche Auszahlungen. Die Gehälter sind fällig. Und wenn ich die Wünsche nicht baldigst befriedigen kann, bricht wahrscheinlich eine gewisse Panik aus. — Sie wissen ja, jeder bangt um sein Guthaben! — Und dem Ansehen der Bank bekommt das übel. Ich wäre Ihnen also zu Dank verpflichtet.“

„Gewiß, ich verstehe. Werde mein möglichstes tun. Ich rate Ihnen, bei der Polizei doch vorstellig zu werden, damit die Sache von dort aus beschleunigt wird. — Wie sieht es eigentlich mit der Täterfrage? Wissen Sie Neues?“

„Und was macht Ihre Aufführungsarbeit —; Sie wollten mir eben ausführlich davon berichten.“ „Ja, es ist mir gelungen, einen der Halkunten zu fassen. Marco nennt sich das Subjekt. Untervefentlich natürlich und schon vorbestraft. Ich habe ihn bereits unserem guten Bandwächter vorgeführt, der ihn augenblicklich erkannte und eine Wardsfreude äußerte. Das sei der Kerl, der ich nie nieder geschlagen habe; er erinnere sich genau und beantrage die härteste Strafe. Die Szene war wirklich erheiternd. Wollen Sie den Mann auch bestrafen —; er ist Ihnen sicherlich auch nicht unbekannt —, ja?“

Pascal winkt ab. „Danke, Herr Kommisfar, lieber nicht. Mir liegt der Schock noch zu sehr in den Gliedern; ich würde mich nur unnötig aufregen. Es genügt ja, daß der Wädter den Mann erkannt hat.“

„Wie Sie wollen, Herr Pascal. Ich kann mir allerdings denken, daß Ihnen die Erinnerung an den Lebensfall keine reine Freude macht. Wir werden auch so auskommen.“ „Haben Sie den Gaumer tüchtig ins Verhör genommen?“

„Nur. Zuerst behauptete er, so unschuldig zu sein wie ein neugeborenes Kind. Bei der Gegenüberstellung verstummte er dann, trante sich doch nicht mehr, so frech zu lügen. Ich wandte alle Mittel an, um ihn zum Reden zu bringen —; leider hält er dicht, verdrät seine Genossen nicht. Aber ich werde auch ohne seine Mitläufer zum Ziel kommen.“

„Haben Sie schon bestimmte Vermutungen?“ „Allerdings. Der Fall liegt zwar äußerst verworren und verzwickelt, aber so allmählich lösen sich die Fäden. Nur der große Unbekannte, der hinter der ganzen Geschichte steht, gibt noch das schwerste Rätsel auf.“

„Ah, wie interessant! Sie meinen, daß ein Unbekannter die Hand im Spiel hat, ein Mann hinter den Kulissen?“ „Erraten. So scheint es sich zu verhalten. Ich glaube, daß wir da noch Lieberarrschungen erleben werden.“

„Welche Geheimnisse werden Sie noch entdecken! Sie haben einen hervorragenden Verstand, Herr Kommisfar.“ „Einen sensationellen“, pflichtet Foscarei bei. „Mein Teilhaber und ich werden glücklich sein, wenn dieser Fall reiflos aufgeklärt ist. Und nun müssen Sie mich entschuldigen, Herr Kommisfar —; ich habe noch Dringliches zu erledigen.“ Nach kurzem Gruß verläßt er das Zimmer.

„Zigarette gefällig — oder Zigarre?“ bietet Pascal einen großen, eleganten, schwererfärbten Kasten an. „Wenn es schon sein muß; lieber Zigarette.“ Corner beugt sich, schöpft behaglich den Rauch durch die Lähne, schliefte eine Weile die Augen, ganz in sich versunken —; typisches Bild eines smarten und zurückhaltenden Engländers, der nicht so leicht aus der Ruhe zu bringen ist. „Eine Frage, Herr Pascal“, legt er dann ganz unvermutet das Gespräch fort, klopft vorsichtig die Asche von seiner Zigarette. „Halten Sie Herrn Foscarei für absolut zuverlässig? Wie lange kennen Sie ihn schon?“

Pascal stutzt, schiefte seinen Gehörtenkopf mit der hohen, zurückstehenden Stirn weit über den Schreibtisch, knieft mißbilligend die Augen zusammen. „Sie fragen, ob Herr Foscarei... Aber, Herr Kommisfar! Ich kenne ihn schon lange Zeit. Vor zehn Jahren wurde er mein Teilhaber —, nicht wahr, das genügt, um einen Menschen bis ins Äußerste kennenzulernen. Nein, wo denken Sie hin! Foscarei ist ein Mann von unwandelbarer Treue und Ehrenhaftigkeit. Ich bürgere für ihn.“ Sein lebhafter Eifer in der Verteidigung des anderen wird ein wenig seine für gewöhnlich vornehmlich-blaue Gesichtshaut.

